

Panegyrien

Panegyrien (*πᾶς ἀγειρεῖν) waren allgemeine Versammlungen anlässlich einer kultischen Festivität. Die christlichen Panegyrien setzten jährliche Feierlichkeiten der traditionellen Kulte fort¹⁹⁹¹; dies ist auch schon von den antiken Zeitgenossen so gesehen worden, z. B. von Theodoret von Kyrrhos:

»Und anstelle der früheren Prozession – verbunden mit schändlichen Taten und unzüchtigen Reden – feiern sie nun Panegyreis, bei denen es keine Trunkenheit gibt und Gelage in Ausgelassenheit, sondern göttliche Hymnen, das Hören heiliger Worte und Gebete, die mit preisenswürdigen Tränen geschmückt sind«¹⁹⁹².

Die christlichen Panegyrien umfassten wie die paganen neben Kulthandlungen auch andere Aktivitäten wie regionale Treffen von Würdenträgern, Bankette, Tänze (angefeindet von Theologen¹⁹⁹³), Rhetorikwettbewerbe (daher wurden die Reden *panegyrikoí logoi* genannt) und Märkte¹⁹⁹⁴. Sie wurden daher nicht nur aus religiösen, sondern aus einer Vielzahl von Motiven besucht – von Ortsansässigen, Provinzialen und Reisenden. Viele Panegyrien wurden allerdings vom Handel dominiert, wie die pagane Panegyris von Delos, zu der Strabon mitteilt: »[...] die Panegyris ist eine Handelsveranstaltung, [...]«¹⁹⁹⁵. Obwohl der wirtschaftliche Aspekt im Fokus der folgenden Untersuchung stehen wird, müssen auch die übrigen genannten Faktoren mitbedacht werden, da sie das Marktgeschehen beeinflussen konnten. Das betont bereits Jean Andreau:

»If you systematically separate the economic domain from the rest, you debar yourself from discovering either when

the more specifically economic fairs emerged, or just how far they were distinguished from the great ethnic or religious gatherings [...] The fair is one of those institutions in which the interpenetration of the economic dimension with the other dimensions is at its most profound and most visible«¹⁹⁹⁶.

Die byzantinischen Quellen differenzieren in ihrem Vokabular nicht; sie nutzen stets nur den allgemeinen Begriff *πανηγύρις*, ohne zwischen der Kultfeier und dem beigeordneten Markt zu unterscheiden. Nur der Kontext verrät, ob ein florierender Markt das Fest begleitete oder nicht. Bezüglich der lateinischen Quellen tritt diese Schwierigkeit seltener auf, da die lateinischen Termini *mercatus* und *nundina* beide lediglich den kommerziellen Teil bezeichnen und demzufolge nur noch der religiöse Anlass durch den jeweiligen textuellen Kontext abgesichert werden muss¹⁹⁹⁷.

Die Panegyrien begannen zumeist mit den Vigilien am Vorabend des Festtages¹⁹⁹⁸, womit auch eine Zeit eingeläutet wurde, in welcher der jeweils gefeierte Heilige nach byzantinischer Glaubensvorstellung besonders viele Wunder wirkte¹⁹⁹⁹. Für einen Pilger empfahl es sich daher, sich bei einem Heilungsbegehren zu jener Zeit am Pilgerort einzufinden und die speziellen Kultfeiern zu erleben²⁰⁰⁰, die überdies oftmals die einzige Gelegenheit im Jahr boten, der Reliquien ansichtig zu werden²⁰⁰¹.

An der Institution der Panegyrien änderte sich im Verlauf des Mittelalters wenig²⁰⁰². Dennoch wurden sie gelegentlich von Theologen kritisiert, weil sie Kult und kommerziellen Handel eng verbanden²⁰⁰³ oder weil der panegyrische Markt

1991 Wichtigste Literatur zu diesem Thema: Vryonis, Panegyris 198-202. Veraltet, aber noch nützlich: Koukoules, *Bios kai politismos* 3, 270-286. Papoulias beinahe identische Artikel zu dem Thema bedeuteten kaum einen Erkenntnisfortschritt: Papoulia, *Jahrmärkte*; Papoulia, *Jahrmärkte II*. Wichtigere Beiträge dafür sind dagegen: de Ligt, *Fairs and Markets* 35-36; Kislinger, *Panegyreis* 359-360. Kontinuität festgestellt bei: Gregorii Nysseni *Vita Macrinae*, cap. 33 (248 Maraval). Die meisten christlichen Panegyreis wurden um die Mitte/Ende des 5. Jhs. eingerichtet, wie schon Fevrier, *Fêtes chrétiennes* 149-164, festhält.

1992 Theodreti *episcopi Cyrrhensis Graecarum affectionum curatio* VIII 69-70 (219 Raeder; 317 Müller): *Καὶ ἀντὶ τῆς πάλαι πομπείας καὶ αἰσχροουργίας καὶ αἰσχρορημοσύνης σῶφρονες ἐορτάζονται πανηγύρεις, οὐ μέθην ἔχουσαι καὶ κῶμον καὶ γέλωτα, ἀλλ' ὕμνους θεοῦ καὶ ἱερῶν λογίων ἀκρόασιν καὶ προσευχὴν ἀξιεπαίνοις κοσμουμένην δακρύοις*. Ähnlich äußert sich etwas früher auch Asterios von Amaseia, s. Asterii *episcopi Amasensis Homilia adversus kalendarum festum*, capp. 3,3 und 7,4 (40-42 Datema). Zum Thema der institutionellen Transformation von paganen zu christlichen Panegyreis s. Koukoules, *Bios kai politismos* 3, 270-271.

1993 Theodori Balsamonis *Scholia in Concilium Carthaginense*, can. 60 (3, 466 Rhalles/Potles).

1994 Die Kumulation der sehr verschiedenen Zwecke ist wegen des Transportaufwands zwangsläufig: de Ligt/de Neeve, *Ancient Periodic Markets* 398.

1995 Strabonis *Amaseni Geographica* X 5,4 (3, 276 Radt). [...] ἢ τε πανηγυρις ἐμπορικόν τι πρᾶγμά ἐστι [...].

1996 Andreau, *Markets* 122.

1997 De Ligt, *Fairs and Markets* 51-52; *nundinae* fanden ursprünglich in Intervallen von acht Tagen statt, s. Andreau, *Markets* 115-119.

1998 *Miracula Theclae*, mir. 26,6-10 (356 Dagron; 103 Johnson).

1999 *Passio Athenogenis episcopi Pedachthoae*, cap. 40 (80-82 Maraval): Am Festtag des Athenogenes gesegnetes Fleisch sei für lange Zeit nicht verdorben und Wasser sei in der ansonsten sehr trockenen Region um Pedachthoe reichlich vorhanden. Ein weiteres Zeugnis findet sich in den koptischen Michaelswundern (7. Jh.); eine Frau habe eine Vision zur Erfüllung ihres Kinderwunsches zu seinen Vigilien erhalten: *Miracula Michaelis coptica*, mir. 7 (1, 79-81 Amélineau). Ebenfalls zu Zeiten der Panegyris erfuhren weitere Gläubige Wunder: *Miracula Michaelis coptica*, mir. 10 (1, 83-84 Amélineau), mir. 2 (1, 70-71 Amélineau) und mir. 3 (1, 72-73 Amélineau). Überdies finden sich solche Glaubensvorstellungen auch im lateinischen Westen, s. *Sumption, Pilgrimage* 212.

2000 Angenendt, *Heilige* 129-132.

2001 Maraval, *Lieux saints et pèlerinages* 217.

2002 *Sumption, Pilgrimage* 211.

2003 Bsp. für diese Kritik: Augustini *episcopi Hipponiensis ep.* 22,6 (1, 58-59 Goldbacher); Bonifatii *ep.* 50 (84-85 Tangl); Asterii *episcopi Amasensis Homilia adversus avaritiam*, cap. 1,3 (27,16-21 Datema); Clementi Alexandrini *Quis dives salvetur*, cap. 32,2 (181 Stählin/Fruchtel; 185 Nardi/Descourtioux); Ioannis Chrysostomi *Homilia in martyres* (PG 50, 661-666; 94-97 Mayer/Allen).



Abb. 28 Landkarte mit Angaben der aus Schriftquellen bekannten panegyrischen Märkte mit dem dazugehörigen Festtag des Schutzpatrons (5.-12. Jh.). – (Karte M. Ritter).

die eigentliche Panegyris überlagerte²⁰⁰⁴. Man begegnete diesem Spannungsverhältnis, indem man in der Spätantike den Markt zumeist räumlich etwas abseits des Kultbetriebs und -bezirks organisierte, z.B. in weitläufigen Porticus und Deambulatorien vor Pilgerkirchen, die sich teilweise archäologisch greifen lassen²⁰⁰⁵. Das Quinisextum (692) verbot ausdrücklich das wohl auch schon zu dieser Zeit nur noch vereinzelt vorkommende Abhalten von panegyrischen Märkten in Kultbezirken²⁰⁰⁶ mit dem Verweis auf die Tempelreinigung Jesu²⁰⁰⁷, der Vertreibung der Geldwechsler aus dem jüdischen Tempelbezirk.

Die Quellen zu Panegyrien der byzantinischen Zeit sind fast stets cursorisch und wenig informativ. Es handelte sich um ein routiniertes Phänomen, das wenig literarische Aufmerk-

samkeit auf sich zog. Dank der Erläuterungen zu der Panegyris in Thessaloniki im *Timarion* vermutlich aus der Mitte des 12. Jahrhunderts²⁰⁰⁸ sowie den Bemerkungen des Bischofs Ioannes Mauropous zur Panegyris in Euchaïta (11. Jh.) haben wir aber zumindest Textzeugen zur Hand, die sich auf die Panegyrien in zwei wichtigen Pilgerorten beziehen.

Größere Panegyrien des Reiches

Alljährlich stattfindende, an eine christliche Panegyris angebundene Märkte sind in der Spätantike gut dokumentiert. Jene von Gaza und Resafa (beide Sergios 7. 10.)²⁰⁰⁹, Diospolis/Lydda (Georgios 3. 11./23. 4.)²⁰¹⁰, Askalon (Koimesis

2004 Basillii episcopi Caesariensis Regulae fusius tractatae, interrogatio 40 (PG 31, 1020-1021); Patria Constantinopolitans II 103 (206 Preger); Leonis VI imperatoris Liber praefecti 9,2 (108 Koder).

2005 Arthur, Fairs 430.

2006 Concilium Trullanum, can. 76 (1, 213-214 Joannou).

2007 Mt 21,12-13; Mk 11,15-17; Lk 19,45-46; Joh 2,13-16.

2008 Baldwin, *Timarion* 32. Das »pseudo-lukianisch« sollte besser gestrichen werden, da der Verfasser die Schrift wohl kaum Lukian unterschieben wollte; der Autor ist im Literatenkreis um Theodoros Prodromos und Niketas Eugeneianos zu verorten, vgl. Macdougall, *Festival of Demetrios* 139.

2009 Gaza: Choricii Gazaevi Laudatio in Marcianum episcopum prima, capp. 1 (1-2 Förster/Richtsteig) und 12-14 (5-6 Förster/Richtsteig). – Litsas, Choricus of Gaza 431, dagegen nimmt ohne Begründung an, dass die Panegyris für den hl. Sergios in Gaza am 26. 5. begangen wurde. Resafa: Binggeli, Foires 564.

2010 Im spätantiken Diospolis wurde noch am 3. 11. gefeiert (Translation der Gebeine), cf. Arcadii episcopi Constantiensis Laudatio in Georgium (78-81 Krumbacher); dazu Krumbacher, *Georg* 203-207. Durch etwas spätere arabische Quellen ist bekannt, dass das Fest weiterhin gefeiert wurde, aber nunmehr in Ramla und am 23. 4.: Binggeli, *Annual Fairs* 285-286 (mit Verw.); Binggeli, Foires 565-566; Gil, *Palestine* 241-242 (Zeugnis des 9. Jhs.).

15. 8.)²⁰¹¹, Philadelpheia/‘Ammān (Aelianos 10. 8.)²⁰¹², Qal‘at Sim‘ān (Symeon d. Ä. 1. 9.)²⁰¹³, Berrhoia/Aleppo (Mār Asyā und Ish‘ayā 16. 10.)²⁰¹⁴, Edessa (Thomas 3. 7.)²⁰¹⁵, Euchaita (Theodoros Tiron März/April)²⁰¹⁶ und Seleukeia am Kalykadnos (Thekla 24. 9.)²⁰¹⁷ sind sicher überliefert. Die panegyrischen Märkte von Jerusalem (Kreuzerhöhung 14. 9.)²⁰¹⁸ und vom zyprischen Trimithous (Spyridon 12. 12.: Textilien besonders erwähnt)²⁰¹⁹ sind erst für die Zeit seit der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts durch Quellen sicher dokumentiert, könnten aber älteren Ursprungs sein.

Beginnend mit dem 8./9. Jahrhundert sind weitere alljährliche Märkte belegt, die auch schon zuvor etabliert worden sein könnten. Neben Ephesos (Ioannes Theologos 8. 5.)²⁰²⁰ treten die Panegyrien in Trapezunt (Eugenios 21. 1.)²⁰²¹, Sinope (Phokas 22. 7.)²⁰²², Chonai (Michaels dortiges Wunder 6. 9.)²⁰²³, Myra (Nikolaos 6. 12.)²⁰²⁴, Nikomedeia (Panteleimon 27. 7.)²⁰²⁵, Chalkedon (16. 9.)²⁰²⁶, Herakleia Perinthos (Glykeria 13. 5.)²⁰²⁷, Hadrianoupolis in Thrakien (Koimesis

15. 8.)²⁰²⁸, Phatrynos/Phatre in Paphlagonien (Georgios 23. 4.)²⁰²⁹, Charax am Parthenios (August)²⁰³⁰, Lakedaimon (Nikon 26. 11.)²⁰³¹, Skoupia/Skopje (Mariä Tempelgang 21. 11.)²⁰³² und Monte Gargano (Michaels Schlachtenhilfe 8. 5.)²⁰³³ hinzu. Die größte Panegyris auf dem südlichen Balkan war sicher schon früh diejenige von Thessaloniki (Demetrios 26. 10.), welche aber erst in mittelbyzantinischer Zeit gut bezeugt ist (s. u.). Eine erst im 12. Jahrhundert, aber dann mehrfach belegte Panegyris mit großem Markt fand in Athen (Koimesis 15. 8.) statt²⁰³⁴, bei der sich eine Öllampe selbst entzündete: Dieses Lichtwunder listet Guido von Pisa in seiner 1119 verfassten *Geographica* auf²⁰³⁵. Erstmals erwähnt wird der dazugehörige Markt in einem an den Athener Bischof Nikolaos Hagiotheodoretos (1160-1175) geschriebenen Brief²⁰³⁶. Kurz darauf rekurriert auf sie Euthymios Malakes ebenfalls in einem Brief, der an seinen Nachfolger im Bischofsamt, Michael Choniates (zwischen 1182-1204), adressiert war²⁰³⁷. Außerdem wird in der anonymen Monodie auf

- 2011 Binggeli, Annual Fairs 287-288.
 2012 Binggeli, Annual Fairs 288; Binggeli, Foires 566-568; Gil, Palestine 241-242.
 2013 Michaelis Syri Chronicon XI 6 (2, 422 Chabot). – Horn, Children as Pilgrims 459-460: dort zu dem überlieferten arabischen Überfall auf die Panegyris von 639/640.
 2014 Binggeli, Annual Fairs 288; Binggeli, Foires 563 Anm. 22 und 24.
 2015 Gregorii episcopi Turonensis Liber in gloria martyrum, cap. 32 (57-58 Krusch/Arndt); Arcadii episcopi Constantiensis Vita Symeonis Stylitae iunioris, cap. 1 (2-3 van den Ven). – Binggeli, Annual Fairs 295.
 2016 Chryssippi presbyteri Hierosolymitanis Miracula Theodori Tironis, mir. 1,4 (315, 19-21 Sigalas; 68 Haldon). – Gerolymatou, Agores 267 Anm. 12. Zur Panegyris von Euchaita, s. u.
 2017 Hellenkemper, Wallfahrtsstätten in Kleinasien 264; Dagron, Thècle 78.
 2018 Adomnani De locis sanctis 1,1,8 (185 Bieler). – Gil, Palestine 241-242 (mit Zeugnissen aus dem 9. und 11. Jahrhundert, der arabisch id al-Šalīb genannt wurde). Zeugnisse: Itinerarium Egeriae XLIX 1 (89 Franceschini/Weber); Sotomeni Historia ecclesiastica II 26,3-4 (87-88 Bidez/Hansen). Das Fest beging dem Ursprung nach die Kirchweihe (ἐγκαίνια) am 13. 9. 355 und dauerte acht Tage (sog. Oktave); es schloss eine Kommemoratio der Kreuzauffindung am 14. 9. ein, die im Zeitverlauf die Kirchweihe an Bedeutung übertraf., s. Heid, Ursprung der Helenalegende 59-61; Galadza, Liturgy 244-245. Ein Bsp. für eine Pilgerin, die anlässlich der Kreuzerhöhung (von Gaza) nach Jerusalem reiste, ist die Mutter Bakchos d. J. im späten 8. Jh.: Vita Bacchii iunioris breviar, cap. 4 (347 Dimitrakopoulos). Studie zu Bakchos: Sahner, Christian Martyrs 62-66.
 2019 Theodori episcopi Paphensis Vita Spyridonis episcopi Trimithuntis, cap. 23 (96-97 van den Ven).
 2020 Brandes, Städte Kleinasien 158. Ein sicheres Zeugnis für den Markt ist die Vita für Paulos vom Latmos (Mitte 10. Jh.): Vita Pauli iunioris Latrensis, cap. 10 (111, 13-16 Delehay). Bedeutend war er auch im frühen 12. Jh., wie sich aus Guidos von Pisa *Geographica* ergibt: Guidonis Geographica 97 (134, 41-43 Schnetz). Für das 8. Jh. und zu Details des Marktes, s. u. ausführlich.
 2021 Ioannis Lazaropuli Laudatio in Eugenium, cap. 1,36-62 (206 Rosenqvist).
 2022 Markt des 12. Jhs., aber erst im 14. Jh. mitgeteilt: Andreae Libadeni chartophylaci Laudatio in Phocam (289, 17-22 van de Vorst). Problematisch ist das Fehlen der Märtyrerakten und die Vermischung mit anderen, homonymen Heiligen. Asterios von Amaseia und Ioannes Chrysostomos bezeugen lediglich den »Gärtner« Phokas von Sinope, nicht den Bischof, der erst später belegt ist. Phokas' Kultplatz war schon im 5. Jh. im gesamten Mittelmeerraum bekannt und wurde vielfach besucht: Asterii episcopi Amasensis Laudatio in Phocam, capp. 9,3 (123 Datema; 171 Dehandschutter). Seit dem 10. Jh. etablierte sich der 22. 9. als Festtag für Phokas; er wurde zuvor aber im Juli gefeiert, s. Datema, Asterius of Amasea 109-110; van de Vorst, Saint Phocas 260 und 267. Zuletzt: Starodubcev, Sveti vrtlar 41.
 2023 Pantaleonis diaconi Constantinopolitani Laudatio in Michaellem, capp. 21-22 (468 Martin-Hisard/PG 98, 1264-1265) aus der Mitte des 9. Jhs. – Metropolitae Chonis ep. 5, 18 (348 Darrouzès) aus dem 10. Jh. – Michaelis Choniatae Laudatio in Nicetam episcopum Chonis, cap. 95 (1, 56 Lampros) und Nicetae Choniatae Historia (178 und 400 van Dielen) für das 12. Jh. Zumeist wird die Panegyris in der Forschung fälschlich auf die Synaxis der Engel datiert (8. 11.)

- statt auf das explizit in Kolossai/Chonai bezogene Fest, zu finden in: Synax. CP 19-20. Zuletzt beschreibt Thonemann, Maeander Valley 125-127, die Panegyris mit korrektem Festtag.
 2024 Andreae archiepiscopi Cretensis Laudatio in Nicolaum, cap. 10 (428 Anrich). Herausgehoben wird der auch in Italien wohlbekannte Nikolaoskult von Myra in der 1119 verfassten Guidonis Geographica 98 (134, 52-54 Schnetz). Allgemein: Hild/Hellenkemper, Lykien und Pamphylien 346.
 2025 Theodori Studitae Parva catechesis XXIII [84 [comm. 641] Auvray; 64-65 Mohr]; dort wird der gefeierte Heilige nicht genannt, dennoch lässt sich anhand späterer Quellen das Patrozinium ermitteln. In der 1119 von Guido von Pisa verfassten *Geographica* wird der Kult des Panteleimon von Nikomedeia als einer der wenigen Pilgerorte im damaligen byzantinisch beherrschten Kleinasien herausgestellt: Guidonis Geographica 99 (134, 68-73 Schnetz). In der Mitte des 13. Jhs. war es des hl. Panteleimons Panegyris, die prachtvoll in Nikomedeia gefeiert wurde, wie Pachymeres angibt: Der Markt sei vom protasekretis Michael Kakos Senacherim besucht worden, als er dort die Neuigkeit von der Rückeroberung Konstantinopels erfuhr (erfolgt am 25. 7. 1261): Georgii Pachymeris Relationes historicas II 28 (1, 205 Failler). Die Kirche des Panteleimon lag westlich der Stadt *extra muros*, s. Passio Panteleimonis, cap. 28 (53 Latyšev); Janin, Grands centres 99; Mango, Journey round the Coast 259; Gerstel, Tiles of Nicomedia 178-179. Zum erwähnten Besucher der Panegyris, s. PLP 25154.
 2026 Belegt im 5. und 9. Jh.: Asterii episcopi Amasensis Laudatio in Euphemiam, cap. 2 (153 Datema; 175 Dehandschutter); Theodori Bestae Laudatio in Euphemiam, cap. 15 (138-139 Halkin).
 2027 Vita Elisabethae abbatis, cap. 3 (253 Halkin; 123 Karras). – Külzer, Ostthrakien 228.
 2028 Erwähnt in Zusammenhang mit einem i. J. 1002 erfolgten Angriff Samuels auf den panegyrischen Markt, der offensichtlich außerhalb der Stadt lag: Ioannis Scylitzae Synopsis historiarum (346, 50-52 Thurn; 328 Wortley). – Gerolymatou, Agores 267.
 2029 Miracula Georgii Diospolitani, mir. 4 (20 Aufhauser) und 8 (94-100 Aufhauser). – Belke, Paphlagonien und Honorias 148 Anm. 88.
 2030 Nicetae Paphlagonis Laudatio in Andream apostolum, cap. 23 (329 Bonnet). – Mango, Journey round the Coast 259-260; es geht aus der Quelle nicht klar hervor, ob es sich um einen privaten Großmarkt handelte oder um einen panegyrischen Markt (9./10. Jh.).
 2031 Vita Niconis cognomine *Paenitentiam agite* (Metanoieite), cap. 56 (178-180 Sullivan). – Lampropoulou, Panegyris 294-295.
 2032 Popović, Balkan Fairs 759-761. Dieser Markt soll laut einem Privileg des serbischen Königs Stefan Uroš II. Milutin aus dem Jahr 1300 von Kaiser Romanos III. (1028-1034) gegründet worden sein und acht Tage gedauert haben. Das Privileg bestimmte, dass die Steuereinnahmen dem angrenzenden Kloster des hl. Georgios zufallen.
 2033 Arthur, Fairs 429-430; Everett, Liber de apparitione 378-380.
 2034 Kaldellis, Christian Parthenon 134-135.
 2035 Guidonis Geographica 110 (136, 61-67 Schnetz).
 2036 Macrembolitae epistola ad Nicolaum Hagiotheodoritam (247, 26-248, 5 Pappadopoulos-Kerameus).
 2037 Euthymii Malacae ep. 33 (72, 17-25 Bonis).

Michael Choniates retrospektiv auf die Panegyris angespielt (1222)²⁰³⁸.

Die Fülle dieser und weiterer Nachweise legt nahe, dass nicht nur beinahe jedes bedeutendere Bistum eine Panegyris für den jeweiligen Stadtheiligen feierte, sondern dass diese häufig zum Anlass genommen wurde, einen Markt zu veranstalten. Doch muss das nicht in jedem Fall zu einem beachtenswerten panegyrischen Markt geführt haben. Die Auflistung zeigt allerdings im Gegensatz zu früher geäußerten Annahmen²⁰³⁹, dass panegyrische Märkte im Küsten- und Binnenland und sowohl in rural geprägten Gebieten als auch in Städten veranstaltet wurden (Abb. 28). Selbst Konstantinopel erhielt auf Initiative von Patriarch Ioannes IX. Agapetos (1111-1134) einen panegyrischen Markt für die Hagia Sophia am Festtag Justinians I. (14. 11.)²⁰⁴⁰, der vor der Kirche veranstaltet und auch noch im 15. Jahrhundert mit einer Dauer von acht Tagen bezeugt ist²⁰⁴¹.

Waren

Bezüglich der kommerziellen Aktivitäten ist zwischen Produkten für den unmittelbaren Bedarf vor Ort und Gütern für den späteren Gebrauch zu unterscheiden²⁰⁴². In den Quellen werden einige Güter speziell in Bezug auf Panegyrien genannt; z. B. Kerzen, Gewürze²⁰⁴³ und Vieh, mit anderen Worten hochwertige Güter: Produkte des gehobenen Bedarfs, welche weder beständig besorgt werden mussten noch rasch verderben. Des Weiteren sind besonders die sogenannten »bulk goods« erwähnt, zu denen Chris Wickham für die byzantinische Zeit Textilien und Lederwaren, Metallobjekte, Töpfereiprodukte, Glas, Holzobjekte (Möbel, Werkzeug) sowie Bau- und Schreibmaterial rechnet²⁰⁴⁴. Für die Panegyris von Thessaloniki lassen sich diese Güterklassen anhand der im Timarion erwähnten Produkte ganz deutlich ausmachen (Kleidung, Pferde, Vieh, Schweine, Schafe)²⁰⁴⁵. Auch eine verächtliche Bemerkung des Theodoros Stoudites zur Panegyris in Nikomedeia in einer seiner Katechesen deutet an, dass es um monetären Handel vor allem mit Textilien ging:

»Brüder und Väter, Panegyrien finden regelmäßig hier und da statt, wie gerade jetzt in Nikomedeia, wo Menschen zum Kaufen und Verkaufen zusammenlaufen, aber kurz darauf sich wieder verstreuen. Die Panegyris der Seele aber ist unauflöslich verbunden mit eines jeden Leben, wobei das Geschäft dieser weder Gold, Silber, Gewänder noch anderes Verderbliches und Verderbendes ist.«²⁰⁴⁶.

Diese Erwähnungen jedoch bedeuten nicht zwangsläufig, dass höherwertige Waren auch die absolute Mehrheit der angebotenen Güter darstellten. Vielmehr werden sie in den Quellen stärker vermerkt, da eine solche Produktpalette abseits der alljährlichen Panegyris in den Provinzen nicht zu erwerben war. Umgekehrt dienten die panegyrischen Märkte insbesondere in agrarischen Exportanbaugebieten als Orte des Aufkaufs durch interregionale Händler, die die Nahrungsmittel in die urbanen Zentren und besonders nach Konstantinopel brachten.

Anlässlich eines *panegyrikos logos* auf seinen Amtsvorgänger Philogonios von Antiocheia beschreibt Ioannes Chrysostomos den Himmel als eine Panegyris, wie sie sich zeitgleich vor der Kirche abspielte (386). In diesem Zusammenhang erwähnt er Weizen und Gerste, Nutztiere und Kleidung:

»Es ist nicht unüblich, aus keinem anderen Grund eine Panegyris zu feiern als dem, eine Menschenmenge zu versammeln; und es gibt einen Überfluss von Verkaufswaren, wenn Weizen, Gerste und alle Arten von Erzeugnissen, sowohl Schafs- und Rinderherden als auch Kleidung und andere solche Güter herangeschafft werden. Einige sind Verkäufer, andere Käufer.«²⁰⁴⁷.

Dergleichen lässt sich für Alexandria zeigen. Aus einem dem Eusebios von Alexandria (5. Jh.) zugeschriebenem Sermo geht hervor, dass dessen Autor offenbar eine Panegyris in seiner Stadt besucht und dort Olivenöl gekauft hatte²⁰⁴⁸. Ähnliches dokumentiert auch die Panegyris von Gaza, wo Chorikios von Gaza (gest. um 550) in seinem ersten Enkomion auf den hl. Markianos die gerade stattfindende Panegyris (wahrscheinlich zu Ehren des hl. Sergios) beschreibt und dabei als Handelswaren mal Nahrungsmittel und Wein²⁰⁴⁹, mal Silberarbeiten²⁰⁵⁰ erwähnt. In der Vita des Epiphanius von Salamis (5. Jh.) wird erwähnt, dass er als Heranwach-

2038 Epataphius in Michaellem Choniatem, cap. 5 (241,4-7 Papadopoulos-Kerameus).

2039 z. B. Horden/Purcell, *Corrupting Sea* 434-435; Thonemann, *Maeander Valley* 129.

2040 Nicephori Callisti *Historia ecclesiastica* XVII 31 (PG 147, 301). – Prinzing, *Bild Justinians* 24.

2041 Koukoules, *Bios kai politismos* 3, 281 (mit Verw.).

2042 De Ligt, *Fairs and Markets* 37.

2043 Genannt für die Panegyris von Jerusalem, s. Jacoby, *Economic Impact of Pilgrimage* 697.

2044 Wickham, *Framing the Early Middle Ages* 700-701.

2045 Timarion, linn. 155-164 (55 Romano). – Laiou, *Exchange and Trade* 756.

2046 Theodori Studitae *Parva catechesis* XXIII (84 Auvray; 64-65 Mohr): Ἀδελφοὶ καὶ πατέρες, πανηγύρεις ἐπιτελοῦνται κατὰ καιρὸν ὧδε καὶ ὧδε, ὥσπερ καὶ νῦν ἐν τῇ Νικομηδείᾳ, ἐφ' ἃς συντρέχουσιν οἱ ἄνθρωποι πωλοῦντες καὶ

ἀγοραζόντες, ἀλλ' ἐπ' ὀλίγον τοῦτο, καὶ πάλιν διαλόνται. ἡ δὲ κατὰ ψυχὴν πανηγυρίς μία τέ ἐστι καὶ ἀδιάλυτος τῇ ἐκάστου ζωῆ συμπαρεκτεινομένη, ἥς ἡ πραγματεία οὐ χρυσὸς, οὐκ ἄργυρος, οὐχ ἰματισμὸς, οὐκ ἄλλο τι τῶν ἐπικλήρων καὶ φθειρομένων.

2047 Ioannis Chrysostomi *Laudatio in Philogonium archiepiscopum Antiochiensis* (PG 48, 749; 186 Mayer/Allen): Πανηγυριν γὰρ οὐδὲν ἕτερον ποιεῖν εἴωθεν, ἀλλ' ἡ τὸ πλῆθος τῶν συνειλεγμένων, καὶ ἡ δαψίλεια τῶν ὠνίων, ὅταν πυροὶ καὶ κριθαὶ καὶ παντοδατὰ γεννημάτων εἶδη, καὶ προβάτων ποίμνια, καὶ βοῶν ἀγέλαι, καὶ ἰμάτια, καὶ ἕτερα τοιαῦτα εἰσάγηται, τῶν μὲν πωλοῦντων, τῶν δὲ ἀγοραζόντων.

2048 Pseudo-Eusebii Alexandrini *Sermo* 21 capp. 6. 15 (PG 86, 432 und 441).

2049 Choricii Gazaei *Laudatio in Marcianum episcopum prima*, capp. 1 (1-2 Förster/Richtsteig) und 12-14 (5-6 Förster/Richtsteig). – Litsas, *Choricus of Gaza* 430-433.

2050 Choricii Gazaei *Declamatio* VI, capp. 6-8 (255 Förster/Richtersteig).

sender auf einer Panegyris ein Lasttier (vermutlich einen Esel) verkauft habe²⁰⁵¹. Ein ähnliches Zeugnis bietet eine Homilie des Ioannes Chrysostomos, in der er sowohl Vieh als auch Kleidung als Handelsgüter auf einer Panegyris nennt²⁰⁵².

Marktakteure

Die Besucher der byzantinischen panegyrischen Märkte stammten mehrheitlich aus der ortsansässigen Landbevölkerung und reisten sowohl aus religiösen als auch aus wirtschaftlichen Gründen zur Panegyris²⁰⁵³. Ein wichtiges Zeugnis hierfür ist der Synaxareintrag zum hl. Metrios aus Paphlagonien, der Chonai im 9. Jahrhundert besuchte. Angeblich fand er den mit 1500 Solidi gefüllten Geldbeutel eines Geschäftsmannes (πραγματευτής) und gab ihn im darauffolgenden Jahr an den Besitzer zurück. Die Quellennachricht lässt vermuten, dass jedes Jahr nicht nur dieselben lokalen Besucher, sondern auch weitgehend dieselben Kaufleute auf die Panegyris kamen, die als πραγματευταί, also als Zwischenhändler in Erscheinung traten²⁰⁵⁴. Überdies deutet die Quellennachricht auf monetarisierten Handel hin, auch wenn die Zahlenangabe übertrieben groß erscheint.

Die Landbevölkerung brachte regionale agrarische und handwerkliche Erzeugnisse auf den Markt, tauschte sie ein, nahm aber auch gemünztes Geld ein, um die Steuern zu bezahlen. Panegyrien bildeten für die ländlichen Bevölkerungen eine der wenigen Gelegenheiten (besonders während der »Dark Ages«, 7.-9. Jh.), günstig an gemünztes Geld zu gelangen, das sie für Steuerzahlungen mindestens einmal im Jahr benötigten²⁰⁵⁵. Der Bedarf wurde besonders dringlich, seitdem Kaiser Konstantin V. i. J. 767 die Landsteuern adäriert einziehen ließ²⁰⁵⁶. Daraus ergab sich die Notwendigkeit von Münztransfers zwischen dem Zentralmarkt Konstantinopel und den Panegyrien, der von Kaufleuten übernommen wurde²⁰⁵⁷.

Charakter des Marktes

Luuk de Ligt und ihm folgend Richard Hodges²⁰⁵⁸ entwickelten eine nützliche Typologie der periodischen Märkte

der Antike und des frühen Mittelalters, welche einen analytischen Fortschritt zu früheren Studien erbrachte. Grundsätzlich sind drei periodische Markttypen zu unterscheiden: Die lokalen, die regionalen und die interregionalen. Lokale Märkte dauerten aufgrund ihres maximal etwa 50 km großen Einzugsradius' nur einige Tage und brachten vor allem Produzenten und Endverbraucher zusammen. Außerdem boten sie vorrangig geringwertige Güter an²⁰⁵⁹. Regionale Märkte dagegen dauerten ein bis zwei Wochen, um einen größeren Einzugsradius von bis zu 300 km zu bedienen. Auf ihnen findet man vermehrt Zwischenhändler, also Kaufleute, die teilweise höherwertige Güter handelten und im Typikon des Gregorios Pakourianos als πανηγυριστές erscheinen²⁰⁶⁰.

Interregionale Märkte hingegen sind in der Antike nur vereinzelt bezeugt; sie dauerten länger als einen Monat, zogen Kaufleute von weit entfernten Gebieten an (über 1000 km) und boten besonders Luxus- und Importgüter an²⁰⁶¹. Für die Spätantike sind lediglich zwei periodische Märkte des letzten Typus bekannt: in Batnai (Osrhoene, im frühen September)²⁰⁶² und im kilikischen Aigai. An beiden Plätzen wurde staatlicherseits der Orienthandel konzentriert, womit sie freilich keine kirchlichen Panegyrien waren. Für die »Dark Ages« ist als ein solcher (ebenfalls nicht panegyrischer) interregionaler Markt das unter langobardischem Schutz stehende Comacchio anzuführen²⁰⁶³, für welchen Hodges den Begriff des Emporions gebraucht, also eines sich nicht urbanisierenden Handelsplatzes, an dem entweder die Käufer oder die Verkäufer periodisch wechselten²⁰⁶⁴. Im Byzantinischen Reich des 7.-12. Jahrhunderts zog fast ausschließlich Konstantinopel den Fernhandel an sich, jedoch nicht auf periodischen, sondern auf permanenten Märkten²⁰⁶⁵. Daher entwickelten sich innerhalb des Byzantinischen Reiches keine Emporia, weil der Handel entweder auf permanenten Märkten in Städten oder periodischen Märkten wie den hier untersuchten in einem jährlichen Intervall stattfindenden Panegyrien abgewickelt wurde.

Die Mehrzahl der panegyrischen Märkte lässt sich der von de Ligt definierten Kategorie der *regionalen Märkte* zuordnen. Weil auf ihnen eine hinreichend große Anzahl von Besuchern gewährleistet werden musste, eigneten sich besonders Pilgerorte mit einem vielbesuchten Heiligenfest dazu, einen großen periodischen Markt zu etablieren. Die jeweilige Größe des

2051 Ioannis episcopi Constantiensis Vita Epiphaniae episcopi Salaminis, capp. 2-3 (50-52 Rapp).

2052 Ioannis Chrysostomi Homilia in elemosyna 3 (PG 64, 436).

2053 Sumption, Pilgrimage 211.

2054 Vita Metrii Paphlagoniae (Synax. CP 721-724). – Laiou, Händler und Kaufleute 58. Zur Terminologie von Kaufleuten in Byzanz s. Merianos, Literary Allusions 227; Patlagean, Marchés du grand commerce 612.

2055 Laiou, Exchange and Trade 709.

2056 Theophanis confessoris Chronographia, sub an. 6259 (443 de Boor; 611 Mango/Scott); Nicephori patriarchae Breviarium 85 (160 Mango). – Rochow, Kaiser Konstantin 39.

2057 Brandes, Städte Kleinasiens 159, nimmt an, dass jene Münztransfers von Beamten und Soldaten auf Panegyrien vermittelt wurden und überdies, dass periodische Märkte als ein Zeichen für eine unterentwickelte Handelsökonomie zu werten sind. Ich hingegen vermute, dass panegyrische Märkte umgekehrt einem Modus der Ressourcenallokation folgten, der weniger

staatlicherseits begrenzt (restrained) oder gar dominiert war als andere Teile des Handels und der Wirtschaft der Zeit, s. dazu auch Wickham, Framing the Early Middle Ages 717-718. Überdies deutet das Abhalten der panegyrischen Märkte in kurzen Zeiträumen und wenigen Orten auf eine relativ gut entwickelte Handelsökonomie hin, da sie dadurch größtenteils monetarisiert bleiben konnten, wie die Quellen zeigen.

2058 Hodges, Dark Age Economics 22.

2059 De Ligt, Fairs and Markets 78-82.

2060 Gregorii Pacuriani Typicon Petritzi monasterii, lin. 1842 (131 Gautier; 557 Johnson): »those conducting the fair of Stenimachos«.

2061 De Ligt, Fairs and Markets 88.

2062 Ammiani Marcellini rerum gestarum XIV 3,3 (8 Seyfarth u. a.).

2063 Das auf Laguneninseln gelegene Comacchio wurde teilweise ausgegraben: Gelichi, Tra Comacchio e Venezia 365-386; Gelichi, Isola del vescovo.

2064 Hodges, Dark Age Economics 24; Hodges, Adriatic Sea Trade 207-234.

2065 Laiou, Exchange and Trade 725.

Marktes in den byzantinischen Pilgerzentren hing also von der Lage und Bedeutung des Pilgerortes ab. Freilich waren Pilgerorte in oder bei Hafenstädten eher dazu geeignet, regional bedeutsame Märkte herauszubilden, als solche im Binnenland. Vor diesem Hintergrund überrascht es wenig, dass derjenige von Ephesos als Durchgangspunkt fungierte, also eine vermittelnde Handelsfunktion für das westliche Kleinasien übernahm und damit eine größere Bedeutung hatte als etwa Chonai, welches zweifellos nur eine distributive Funktion in einem lokalen Rahmen hatte. Ähnliches lässt sich für die Kreuzerhöhungspanegyris (14. 9.) im kreuzfahrerzeitlichen Jerusalem konstatieren, welche angesichts ihrer Stellung im grenzüberschreitenden Orienthandel für ihre Fernhandelswaren bekannt war²⁰⁶⁶. Diese Grundbedingungen des Handels gilt es bei einer Beurteilung der Zentralität von Pilgerorten und deren Folgen für die lokale Kirche zu berücksichtigen, denn die unterschiedliche Funktion der Märkte bestimmte auch ihre unterschiedliche Größe²⁰⁶⁷.

Marktherr und Steuern

Im Unterschied zu privaten Märkten waren der Organisator und Aufseher einer Panegyris der ortsansässige Bischof und sein Klerus. Auf dessen Land wurde sie auch veranstaltet, wie mehrfach bezeugt ist, z. B. für Gaza²⁰⁶⁸. In spätrömischer Zeit waren die Marktsteuern – die sogenannte Octava in Höhe von 12,5 %²⁰⁶⁹ – noch der *civitas* zugeflossen (die anschließend eine Steuerpauschale an den Fiskus abführte)²⁰⁷⁰. Daher konnte die Stadt bei Zustimmung des Statthalters eine Steuerbefreiung (*ἀτέλεια*) verkünden, um dank sinkender Preise mehr Leute auf ihre Panegyris anzuziehen und dadurch ihren Status im Vergleich zu rivalisierenden Poleis in der Nähe zu erhöhen²⁰⁷¹. Dieser Weg war in späterer Zeit versperrt, als die Städte die Macht, die Besteuerung zu verändern und die Einnahmen zu behalten, eingebüßt hatten.

Daher war der Bischof in seiner Rolle als Marktherr einer Panegyris gewissermaßen als der Amtsnachfolger der früheren βουλή dafür zuständig, die Steuern und Abgaben für den Fiskus einzutreiben²⁰⁷². Dieses gesammelte Steueraufkommen wurde zu bestimmten Gelegenheiten in der Form

einer einmaligen Schenkung vom Fiskus direkt der Kirche überlassen. Dies ist allerdings nur selten bezeugt; z. B. für das Jahr 634/635 für die Panegyris von St. Denis: Der merowingische König Dagobert I. überließ die Einkünfte aus der wichtigsten Panegyris im damaligen Frankenreich der Kirche von St. Denis²⁰⁷³. Es kann vermutet werden, dass er damit spätrömischen Vorbildern von kaiserlicher Philanthropie folgte, die allerdings nicht von den Quellen überliefert sind. Für das Jahr 795 lässt sich dies erstmals für Byzanz sicher greifen, als Kaiser Konstantin VI. nach einem Sieg über die Araber am Tag des Johannes in Ephesos dem Heiligen dankte und das Kommerkion der Johannes-Panegyris in Ephesos der dortigen Kirche überließ:

»Am 8. Mai kämpfte er [sc. Konstantin VI.] mit einem [arabischen] Plünderungstrupp an einem Anousan genannten Ort, besiegte ihn, und verfolgte ihn bis zum Fluss. Danach kam er nach Ephesos um zum [Ioannes] Theologos zu beten, und erließ das 100 Goldpfund betragende Kommerkion der Panegyris für den Dienst des heiligen Apostels und Evangelisten Ioannes«²⁰⁷⁴.

Theophanes nennt also die enorme Summe von 100 Goldpfund. Es ist nicht klar, ob es sich hierbei um das gerundete Steueraufkommen eines möglicherweise exzeptionellen Jahres²⁰⁷⁵ oder um eine jährliche *Steuerpauschale*²⁰⁷⁶ für den Fiskus handelte (dazu weiter unten). Überdies kommt aufgrund der Wortwahl (ἐκούφισε) auch in Betracht, in der Summe eine *pro rata*-Reduktion einer größeren abzuführenden Steuersumme anzusehen. Dies wird jedoch in Anbetracht der sowieso schon sehr hohen Zahl von den meisten Forschern als unwahrscheinlich eingestuft. Mit Oikonomides und Mango gehe ich davon aus, dass es ein exzeptionelles Ereignis einer ἐξκουσσειά aufgrund eines Schlachtensieges am Festtag des Heiligen war²⁰⁷⁷. Es war eher kein dauerhaft gewährtes Privileg²⁰⁷⁸. In jedem Fall erfordern die erwähnten Einnahmen aus dem Kommerkion von 100 Goldpfund eine Steuerbasis von 1000 Goldpfund. Diese Summe erscheint Mango »incredible«²⁰⁷⁹, wird aber von Cosentino zuletzt als glaubhaft beurteilt²⁰⁸⁰. Diese Frage lässt sich im Rahmen dieser Untersuchung nicht entscheiden.

In jedem Fall war das während der gesamten mittelbyzantinischen Zeit übliche Kommerkion eine 10%ige Um-

2066 Jacoby, Economic Impact of Pilgrimage 697. Adomnán erwähnt sie auch schon für das 7. Jh., allerdings ohne Details zu bieten; sie soll am 12. 9. begonnen haben: Adomnani De locis sanctis I 1,8 (185 Bieler).

2067 De Ligt/de Neeve, Ancient Periodic Markets 402-403.

2068 Gaza: siehe eben zitierte Stelle von Choricus; St. Denis: Sumption, Pilgrimage 212 und s. u.

2069 Diese Steuer war offenbar aus einer 2,5 % Importsteuer und einer 10 % *ad valorem* Markt-, also Verkaufssteuer, zusammengesetzt, s. Antoniadis-Bibicou, Douanes 59-74. Die Octava geregelt in: Codex Iustinianus IV 61,7 (2, 187 Krüger; 5, 667-668 Otto) promulgiert i. J. 366. In die Basiliken aufgenommen, allerdings nicht handschriftlich überliefert: Libri basilicorum XXII 4,7 (2258 Scheltema/van der Wal) i. J. 888/889.

2070 Marek, Geschichte Kleinasien 482-483 (dort irrtümlich mit nur 2,5 % angegeben, aber dies war nur der Anteil für die Stadt); Oikonomides, Role of the Byzantine State 987.

2071 De Ligt/de Neeve, Ancient Periodic Markets 412-413.

2072 Papagianni, Organosē 819.

2073 Diplomata spuria 23 (MGH DD Merov. 140-141). – Verlinden, Markets and Fairs 120; Kruse, Messen 611-612.

2074 Theophanis confessoris Chronographia, sub an. 6287 (469-470 de Boor; 645-646 Mango/Scott): Καὶ τῆ ἡ' τοῦ Μαΐου μηνὸς πολεμῆσας μεθ' ἐνὸς κούρσου αὐτῶν ἐν τόπῳ ἐπιλεγομένῳ Ἀνοῦσαν, νικήσας καὶ τρέψας ἤλασεν ἕως τοῦ ποταμοῦ. καὶ κατελθὼν εἰς Ἐφεσον καὶ εἰς τὸν Θεολόγον εὐχάμενος τὸ κωμῆρικον τοῦ πανηγυρίου, ρ' λιτρῶν χρυσοῦ ὄν, ἐκούφισε πρὸς θεραπείαν τοῦ ἁγίου ἀποστόλου καὶ εὐαγγελιστοῦ Ἰωάννου.

2075 Laiou, Exchange and Trade 709.

2076 Steuerpauschale definiert bei: Borchardt/Hanke/Schluchter, Max Weber, Wirtschaft und Gesellschaft 523.

2077 Oikonomides, Fiscalité et exemption fiscale 171; Mango/Scott, Theophanes 645-646 Anm. 3.

2078 Eine abweichende Position vertritt: Külzer, Handelsgüter und Verkehrswege 193.

2079 Mango/Scott, Theophanes 645-646 Anm. 3.

2080 Cosentino, La perception 336-337.

satzsteuer – daher auch dekaton/dekateia genannt – die der Verkäufer für seine Waren abführen musste und die im Falle der Panegyrien der Marktherr einsammelte²⁰⁸¹. Dieses Steuererfordernis könnte man demzufolge auch als Marktzoll bezeichnen. Eine beiläufige Mitteilung des Niketas Choniates legt nahe, dass am Ende eines panegyrischen Marktes nahe Tzouroulon der Marktherr den Zoll einsammeln ließ; in diesem Fall ein Kloster durch einen seiner Mönche: »Alle wären vor dem Unglück der Gefangennahme bewahrt geblieben, wenn nicht der Mönch aus dem Antigonoskloster, der dorthin gekommen war, um die Panegyris zu bezollen, [...]«²⁰⁸².

Spätbyzantinische Kaiser privilegierten einige Kirchen direkt und permanent mit dem Steuererfordernis einer von ihr veranstalteten Panegyris. Laut einer zweifelhaften und späten Quelle, der sogenannten Chronik von Argyrokastron, soll Kaiser Alexios I. dem epirotischen Erzbischof Dryinoupolis das Privileg einer Panegyris nahe Chanioupolis (Ort nicht identifiziert), gefeiert zu Ehren der Koimesis (15. 8.), mitsamt dem dort erzielten Kommerkion etwa in den Jahren 1081-1084 dauerhaft gewährt haben²⁰⁸³. Obwohl die Angaben auf unsicherem Grund stehen, lässt sich der Quelle entnehmen, dass an diesem Ort im Spätmittelalter ein panegyrischer Markt abgehalten wurde, dessen Einnahmen seit längerer Zeit der Kirche zufielen. Eine damit in Einklang zu bringende Bestimmung ist für den Michaelismarkt in Ioannina bezeugt, für welchen Kaiser Andronikos II. (1282-1328) i. J. 1321 verfügte, dass die Einnahmen zwischen der »Ekklesia« und dem Klerus hälftig aufgeteilt werden sollen, da der Klerus nach alter Sitte jährlich 300 Modioi Weizen²⁰⁸⁴, ein Fass Wein und 50 Nomismata trikephala (entspricht etwa 16 Hyperpyra) erhalten müsse²⁰⁸⁵. Zu diesem Zeitpunkt (im 13. Jh.) hatte es sich für alle Märkte längst etabliert, dass der Marktherr jährlich eine fixe Abgabe (d. h. Steuerpauschale) an den Fiskus abzuführen hatte, anstatt das tatsächlich schwankende Steuererfordernis weiterzugeben²⁰⁸⁶. Eine von dieser Bestimmung zu unterscheidende Privilegierung bestand darin, einzelne Bistümer bei ihren Geschäften von der Zahlung des Kommerkion auszunehmen. Dem ravennatischen Erzbischof gewährte Kaiser Konstantin IV. im Rahmen eines umfangrei-

chen Privilegs eine Befreiung von jeglichen Zöllen und dem Kommerkion in Ravenna²⁰⁸⁷.

In jedem Fall wurde der Kirche noch in mittelbyzantinischer Zeit das Steuererfordernis panegyrischer Märkte selten auf Dauer gewährt. Das ergibt sich daraus, dass derlei Zeugnisse erst später einsetzen, dann aber *in extenso* angeführt werden. Bis zum Ausgang des 12. Jahrhunderts wurde von den Kaisern lediglich das Abhalten von Märkten an althergebrachten Plätzen und Terminen bestätigt, Steuern aber nicht erwähnt. Unklar bleiben die Gründe, die dazu führten, dass dauerhafte Steuerschenkungen dann im 14. Jahrhundert üblich wurden. Es lässt sich nur vermuten, dass die so bevorteilten Kirchen und Klöster die Einkünfte als Gegenleistung für ihre Loyalität zum Kaiser beanspruchten²⁰⁸⁸.

Smyrliis bezweifelt generell, dass das Einziehen der Marktsteuern regelhaft funktionierte und vermutet, dass ein Großteil der Transaktionen von der Besteuerung nicht erfasst wurde²⁰⁸⁹. Diese Einschätzung mag etwas für sich haben, aber die Steuer war nicht leicht zu umgehen, berücksichtigt man, dass der Marktherr verantwortlich für die Eintreibung war und eine Steuerpauschale an den Fiskus abzuführen hatte, nachdem der Markt abgehalten worden war.

Zusätzlich zum Kommerkion müssen auch noch die Marktnutzungsgebühren und die Strafgelder in Betracht gezogen werden. Erstere werden in den Quellen als *τοπιτικά* bezeichnet²⁰⁹⁰. Diese Gebühren fielen für die Stände und die Nutzung der Gewichte an. Ihre Höhe kann zwar nicht bestimmt werden – es herrscht in der Forschung sogar Uneinigkeit darüber, ob sie eine fixe oder eine *pro rata*-Abgabe waren²⁰⁹¹ –, doch sie scheinen eine relevante finanzielle Größe gehabt zu haben, wie die bei Michael Attaleiates überlieferte Episode zum *Phoundax* des Logotheten Nikephoros (pejorativer Quellennamen Nikephoritzes, 11. Jh.) nahelegt, wo sie eigens erwähnt sind²⁰⁹². Leider offenbaren die Zeugnisse zu den jährlichen Einkünften von panegyrischen Märkten nicht, in welchem Verhältnis Kommerkion und *τοπιτικά* zueinander standen.

Für die Zeit bis zum 12. Jahrhundert sind nur wenige Zahlenangaben zu den Einnahmen von Märkten überliefert.

2081 Antoniadis-Bibicou, Douanes 107-108; Oikonomides, Role of the Byzantine State 986.

2082 Nicetae Choniatae Historia (500,80 van Dieten): Ἦσαν δ' ἄν ἅπαντες τοῦ κακοῦ τῆς αἰσχυρωσῆς ἀπειράτοι [...] ὅς ἐκ τῆς Ἀντιγόνου μονῆς ἐκέῖσε ἀφίκετο τελωνήσων τὴν πανήγυριν, [...] Külzer, Ostthrakien 481.

2083 Fragmenta Epirotica VI (278,3-10 Bekker). Für das Privileg siehe Dölger/Wirth, Regesten Nr. 1051b; Grumel/Laurent/Darrouzès, Regestes Nr. 922. Zur Lokalisierung und Bedeutung des Ortes s. Soustal, Nikopolis 147. Zum Markt: Asdracha, Foires 439-441; Stavrakos, Molybdoskepastos 195-196.

2084 Der Modios (Scheffel) ist ein Hohlmaß: 1000 Modioi entsprechen etwa 17 m³.

2085 Andronici II imperatoris Diploma pro ecclesiae ioanninensis, § 39,40-48 (Lampros). – Asdracha, Foires 437-438.

2086 Laiou, Händler und Kaufleute 63.

2087 Agnelli Liber pontificalis ecclesiae Ravennatis, cap. 115 (354 Holder-Egger; 427 Nauwerth): *Inter ceteras confirmationes exarare iusserunt tale praeceptum, ut nullus sacerdos vel quicumque clericus qualibet censum in publico dedisset, non ripaticum neque portaticum vel siliquacio aut teleneum nullus ab eis exigere debuisset.*

2088 So erklärt die Ausdehnung der kirchlichen Steuerprivilegien: Smyrliis, Priesthood 100-103.

2089 Smyrliis, Trade Regulation 69.

2090 Magdalino, Grain Supply 41; Herman, Bischöfliches Abgabewesen 497-499; Morrisson, Weighing 396-397; Smyrliis, Trade Regulation 68; Gerolymatou, Agores 269; DuCange, Glossarium 1584. Bartusis, Land and Privilege 614, hält den Terminus irrigerweise für einen Schreibfehler im Privileg Kaiser Michaels VIII. für die Hagia Sophia, das er in einem der Jahre von 1267-1271 erließ: Michaelis VIII imperatoris Diploma pro Magna ecclesia (1, 663,2-5 Zepos). Zu diesem Dokument: Dölger, Regesten Nr. 1941a; Smyrliis, Priesthood 96 Anm. 5.

2091 Während Magdalino, Grain Supply 41, für eine *pro rata*-Abgabe plädiert, widerspricht ihm Smyrliis, Trade Regulation 68, und bespricht die *τοπιτικά* als eine fixe Abgabe für den Ort der Transaktionen und Warenlagerung. Wegen mangelnder expliziter Quellen lässt sich der Disput vorerst nicht entscheiden.

2092 Michaelis Attaliatea Historia (Tsolakis 155,23-158,3). – Kaplan, Les hommes et la terre 469-470.

Abgesehen von der bereits erwähnten Panegyris von Ephesos, die 100 Goldpfund p. a. abgeworfen haben soll, wird für den eben angeführten Phoundax von Rhaidestos eine Zahl von 60 Goldpfund p. a. angegeben²⁰⁹³. Die in den Athosakten überlieferten Panegyrien bezeugen, dass auch äußerst bescheidene Märkte nennenswerte Einkünfte erzielen konnten²⁰⁹⁴. Der Ioannes-Prodomos-Markt in Hierissos warf für das Kloster Iberon jährlich zwei Hyperpyra (1301)²⁰⁹⁵ ab, die zwei Panegyrien (Nikolaos 6. 12., Weihnachten 25. 12.) im Dorf Doxompos im Thema Strymon erbrachten zusammen zehn Hyperpyra für die Große Laura²⁰⁹⁶ und die Panegyris in Boriskos (Paraskeue 14. 10.) rentierte sich für das Kloster Iberon in einer Höhe von drei Hyperpyra (1316)²⁰⁹⁷.

Zu bedenken ist auch der ökonomische Vorteil für die Kirchen und Klöster, der in der Planbarkeit bestand, da diese alljährlichen Einnahmen beständig zuflossen und das Recht auf diese Märkte verbrieft war. In diesen Zusammenhang gehört eine jüngst von Peregrine Horden geäußerte Behauptung: »Like St Demetrius's fair at Thessalonica, this one [in Ephesus] took place in a city. But that is to some extent an accident. In the eastern Mediterranean of the sixth and seventh centuries A. D., when life of the cities generally underwent rapid transformation, the great rural sanctuaries became foci of economic and social activity. Conversely, festivals and fairs were essentially labile, and if they happened to be given the appurtenances of civic status, were still apt to move elsewhere, leaving the city without a *raison d'être*«²⁰⁹⁸. Dem ist nicht nur entgegenzuhalten, dass Panegyrien für ländliche Gebiete und gleichermaßen für Städte erwähnt werden (s. o.), sondern auch, dass eine Verlagerung von Panegyrien nicht leicht zu bewerkstelligen war. Die Bindung des Marktes an das jeweilige Heiligenfest machte es sehr schwer, die grundlegenden Marktbedingungen wie Termin und Ort zu verändern.

Der erwähnte Umstand, dass der Marktherr das Steueraufkommen zu besorgen hatte, musste natürlich dazu führen, dass die Zentralverwaltung über die Eröffnung neuer Märkte entschied und dazu geneigt war, bestehende Märkte zu stützen und Neugründungen zu vermeiden. Das zeigt sich in der Novelle Kaiser Basileios' II. gegen neue private Märkte aus

dem Jahr 996, welche das räumliche Verlagern von Märkten verhindern sollte²⁰⁹⁹. In dieser Novelle wurde auch der Marktherr (δεσπότης/κύριος τῆς πανηγύρεως) als ein *Dynatos* bzw. als eine Gemeinde näher definiert²¹⁰⁰, der die Marktgebühren abschöpfte²¹⁰¹. Auch wenn sich dieses Gesetz nicht explizit an die von der Kirche veranstalteten Märkte richtete, so zeigt sich an ihm dennoch, dass der Staat bestrebt war, bestehende Märkte zu stabilisieren, um dem Fiskus deren Einnahmen aus dem Kommerkion zu sichern. Daher überrascht nicht, dass wir keine sicheren Zeugnisse dafür haben, dass ein panegyrischer Markt räumlich verlagert worden wäre²¹⁰².

Kumulationen und Beeinflussungen des Zeitpunktes einer Panegyris

Die Dauer panegyrischer Märkte variierte stark von Region zu Region und auch über die Jahrhunderte. Einige dauerten nur wenige Tage, andere beinahe einen Monat. Der jeweilige Termin war zwar durch den Festtag des Heiligen determiniert, doch fanden – wie die obige Auflistung der bekannten Märkte zeigt – dennoch die meisten größeren dieser Märkte im Frühling und im Herbst nach der Ernte statt, womit sich offenbart, dass auch ökonomische Erwägungen eine wichtige Rolle bei der Etablierung der panegyrischen Märkte spielten.

Wie in der Antike dienten Panegyrien als günstiger Anlass für Treffen regionaler Würdenträger²¹⁰³. Das wurde insofern in eine Regel überführt, als sowohl das Nicaenum I (325) als auch die Synode von Antiocheia (341) mindestens zweimal jährlich Provinzialtreffen der Bischöfe vorschrieben²¹⁰⁴. Zu den Versammlungen auf provinzieller Ebene kamen noch überprovinziale Synoden hinzu, wie etwa die von Nikomedeia (327), Seleukeia am Kalykadnos (359) und Ephesos (das sogenannte Latrocinium, die »Räubersynode« 449), um nur die in ausgewiesenen Pilgerorten zu nennen; außerdem sind größere Kirchweihen wie die in Ankyra (358) zu nennen²¹⁰⁵. Eine terminliche Zusammenlegung dieser Treffen mit einer Panegyris steigerte die Größe des Marktes, weil neben den

2093 Michaelis Attalatae Historia (Tsolakis 155,23-158,3). Eine abweichende Handschriftentradition überliefert die Zahl von sechs Goldpfund, die ebenfalls richtig sein könnte, aber aus meiner Sicht weniger wahrscheinlich ist. Die Frage wird diskutiert von: Smyrlis, Trade Regulation 68-69; Gerolymatou, Agores 198-201.

2094 Harvey, Economic Expansion 260, meint dagegen, die Einnahmen aus Märkten seien lächerlich im Vergleich zu den Profiten aus der Landwirtschaft gewesen; diese Einschätzung beruht aber ausschließlich auf jenen winzigen klösterlichen Panegyrien, die in den Athosakten dokumentiert sind.

2095 Acta monasterii Iberonis III 70,158 (164 Lefort u. a.).

2096 Acta monasterii Laurae II 104 (170 Lemerle u. a.).

2097 Acta monasterii Iberonis III 74,251 (205 Lefort u. a.). – Laiou, Händler und Kaufleute 62.

2098 Horden/Purcell, Corrupting Sea 434-435.

2099 Basilii II imperatoris Nov. 2 § 7 (216-217 Svoronos). – Dölger/Müller, Regesten Nr. 783; Laiou, Händler und Kaufleute 54-56; Laiou, Exchange and Trade 731; Smyrlis, Trade Regulation 67. Zeugnis der Anwendung in der Peira: Eustathii Romani Epitome legum 57,1 (4, 228 Zepos) um 1050. Dazu: Papagianni, Organosē 815-820.

2100 Laiou, Händler und Kaufleute 63.

2101 Papagianni, Panegyris 149-153, wertet eine Quelle aus dem Thessaloniki des 15. Jhs. aus, die deutlich zeigt, dass jegliche Einkünfte nach Marktabschluss zunächst an den dessen Herrn gingen.

2102 Lediglich ein fragwürdiges Zeugnis dafür bietet die bereits erwähnte Chronik von Argyrokastro (s. o.), wo gesagt wird, dass der Kaiser Pogonatos (sc. entweder Konstans II. oder Konstantin IV.) den Markt von Pelakos nach Chanioupolis verlagert habe (beide Orte sind nicht lokalisiert aber lagen im nördlichen Epiros), siehe: Fragmenta Epirotica VI (278 Bekker).

2103 Karagianni, Pilgrimage Churches 336. Ein schönes Bsp. hierfür erbringt ein Brief des Basileios von Kaisareia, in dem ein Numerarius dafür getadelt wird, dass er die Panegyris von Euppsychios nicht aufgesucht habe, denn so habe er auch nicht die dort ohnehin versammelten Bischöfe der Diözese kennenlernen können: Basilii episcopi Caesariensis ep. 142 (2, 64 Courtonne).

2104 Concilium Nicaeum, can. 5 (1, 27-28 Joannou); Concilium Antiochenum, can. 20 (1/2 120-121 Joannou). – Justinian schärfte dies erneut ein und modifizierte es insofern, dass nunmehr jährliche Treffen vorgeschrieben wurden: Iustiniani imperatoris Nov. 137 cap. 4 (698 Schöll/Kroll; 7, 693 Otto) i. J. 565 und bestätigt mit empfohlenem Zeitintervall im Concilium Trullanum, can. 8 (1, 136 Joannou) und im Concilium Nicaeum II, can. 6 (1, 258 Joannou).

2105 Kaçar, Church Councils 305-306.

Bischöfen auch deren Gefolge anreiste (Wächter, Schreiber, Diener und untergeordnete Kleriker)²¹⁰⁶. Für das Ephesinum (431) ist überliefert, dass es zu Versorgungsschwierigkeiten kam und die Bischöfe ihre Auslagen vor Ort selbst tragen mussten²¹⁰⁷.

Am Grundsatz regelmäßiger Provinzialsynoden anlässlich von Panegyrien wurde auch in mittelbyzantinischer Zeit festgehalten. Zeigen lässt sich dies für die Kirchenprovinz von Ochrid, die sich in der Achilleios-Kirche im Kleinen Prespa-See versammelte²¹⁰⁸, für die lykische Kirche, die sich in der Nikolaos-Kirche von Myra traf²¹⁰⁹, und für die Kirchenprovinz von Makedonia I, die auch noch in osmanischer Zeit in Thessaloniki im Anschluss an das Demetriosfest am Ende des Oktobers zusammenkam²¹¹⁰. Zusätzlich gaben die Panegyrien einen Anlass für die Kirche, besonders viele Almosen auszuteilen, zur Feier des Heiligen sogar auch Fleisch und Wein²¹¹¹.

Anhand der wenigen exakt bekannten Zeitspannen von Panegyrien lässt sich sagen, dass sie zwar stets mit dem immobilen Hochfest verbunden waren, aber durchaus nicht mit diesem beginnen mussten. So lag das Demetriosfest (26. 10.) exakt in der Mitte der etwa 16-tägigen Thessalonicher Panegyris im 12. Jahrhundert. In Ioannina endete die 15-tägige Panegyris für den hl. Michael im 14. Jahrhundert an seinem Festtag (8. 11.)²¹¹². Offenbar suchte die Kirche in beiden Fällen den November weitgehend zu meiden, um dank besserer klimatischer Bedingungen das Besucheraufkommen auf dem Markt zu erhöhen. Derlei Überlegungen zeigen sich bereits in der Spätantike als berücksichtigt. In Gaza galt der frühe Oktober als optimal für eine Panegyris (in dem Fall Sergios 7. 10.), da es die beste Zeit des Jahres sei: Der Körper fühle sich wohl, weder starke Hitze noch Kälte herrsche, die Tag- und Nachtgleiche Sorge für ein angenehmes Klima, welches auch das Anreisen von weit entfernt lebenden Besuchern erleichtere, da es noch nicht regnet, aber auch nicht mehr drückend heiß sei²¹¹³ (6. Jh.). Daher ist wenig überraschend, dass weitere panegyrische Märkte im Herbst stattfanden. Die Panegyris in Seleukeia am Kalykadnos zu Ehren der hl. Thekla begann mit deren Hochfest am 24. September und dauerte etwa eine

Woche²¹¹⁴. Die meisten Panegyrien, bei denen wir über Informationen zu ihrer Dauer verfügen, dauerten etwa eine Woche. Anzuführen ist die der hl. Glykeria in Herakleia Perinthos, gefeiert wohl in mittelbyzantinischer Zeit (ca. 10./11. Jh.), und nicht zu Lebzeiten der hl. Elisabeth, wie es die Vita vorgibt (5. Jh.)²¹¹⁵. Ebenfalls eine Woche dauerte die Panegyris für den hl. Georgios in Diospolis/Lydda (6.-9. Jh.)²¹¹⁶. Bereits erwähnt wurden die Märkte der Hagia Sophia und von Skoupia, die beide acht Tage dauerten. Der panegyrische Markt von Chanioupolis (etwa 14. Jh.), gefeiert zu Ehren der Koimesis (15. 8.)²¹¹⁷, zog sich über zwölf Tage hin.

Ein besonderer Fall einer zeitlichen Verschiebung einer Panegyris kann für Trapezunt nachgezeichnet werden. Der Festtag des hl. Eugenios am 21. Januar lag im Hinblick auf Handelsaktivitäten in einer sehr ungünstigen Zeit des Jahres, da der Schnee die Gebirgspässe blockierte und das Meer nicht von Handelsschiffen befahren wurde (*mare clausum*)²¹¹⁸. Im 14. Jahrhundert versuchte das unter kaiserlicher Kontrolle stehende Heiligtum den Hochtag auf Wunsch – wie es hieß – des Heiligen hin auf dessen zuvor unbekanntem »Geburtstag« am 24. Juni zu verschieben²¹¹⁹: »Das ist ein schönes Fest. Es umfasst das ganze Volk, es ist öffentlich und des Lobpreises würdig. Es wäre aber recht, wenn ihr auch um den Tag meiner Geburt wüsstet und ihn jährlich beginget und feiertet«²¹²⁰. Laut dem Autor Ioannes Lazaropoulos war eine solche Verlegung schon im 9. Jahrhundert ohne bleibenden Erfolg unternommen worden, weshalb er im 14. Jahrhundert erneut versuchte, den Juni zu etablieren – mit welchem Ergebnis wissen wir allerdings nicht. In jedem Fall sehen wir daran deutlich, dass wirtschaftliche Erwägungen einen entscheidenden Einfluss auf die Wahl des Zeitpunktes von Panegyrien hatten²¹²¹.

Diese Überlegungen zielten aber sicherlich nicht nur darauf, möglichst viele Besucher aus der jeweiligen Region anzuziehen, sondern auch, die Anwesenheit der Zwischenhändler zu ermöglichen. Hierfür war eine terminliche Abstimmung mit den umliegenden panegyrischen Märkten unausweichlich, um das Funktionieren des Marktes zu gewährleisten²¹²².

2106 Kaçar, Church Councils 307.

2107 Kaçar, Church Councils 311. Zu den Folgen des Konzils für Ephesos s. Limberis, Council of Ephesos.

2108 Theophylacti archiepiscopi Achridensis ep. 31,35-38 (235 Gautier).

2109 Vita Nicolai Sionitae I cap. 76 (52 Anrich; 89 Blum).

2110 Karagianni, Pilgrimage Churches 336-337.

2111 Das ist eine weitverbreitete Praxis im Reich; außerdem fanden solche Austeilungen anlässlich der Gedenktage monastischer Stifter statt: Herrin, Ideals of Charity 306. Außerdem: de Ligt/de Neeve, Ancient Periodic Markets 399.

2112 Andronici II imperatoris Diploma pro ecclesia ioanninensis, § 39,40-48 (Lampros).

2113 Choricii Gazaei Laudatio in Marcanum episcopum prima, cap. 1 (1-2 Förster/Richtsteig).

2114 Miracula Theclae, mir. 33,1-3 (376 Dagron; 133 Johnson). – Vryonis, Panegyris 200; Dagron, Thècle 79 und 330-332.

2115 Vita Elisabethae abbatis, cap. 3 (253 Halkin; 123 Karras). Diskussion der Entstehungszeit der Vita: ebenda 118-120 (mit Verw.). Effenberger, Kirche des hl. Romanos 220, bietet ein bislang übersehenes topographisches Indiz, dass für eine Entstehung im 9./10. Jh. spricht.

2116 Binggeli, Annual Fairs 290.

2117 Fragmenta Epirotica VI (278,3-10 Bekker).

2118 Zum letzteren Faktor s. S. 74 ff.

2119 Ioannis Lazaropuli Laudatio in Eugenium, cap. 1, linn. 36-62 (206 Rosenqvist): Καλή μὲν ἡ ἑωρτή αὐτῆ καὶ πάνδημος καὶ δημοτελής καὶ ἀξίπαινος. δίκαιον δ' ἂν εἶη καὶ εἰδέναι ὑμᾶς τὴν γενέθλιον ἡμῶν ἡμέραν καὶ ἐκτελεῖν ἐτησίως καὶ πανηγυρίζειν αὐτήν. Rosenqvist, Local Worshipers 198; Bryer/Winfield, Pontos 169.

2120 Ioannis Lazaropuli Laudatio in Eugenium, cap. 1, linn. 47-49 (206 Rosenqvist).

2121 Obwohl nicht mit dem panegyrischen Markt in Zusammenhang gebracht, stellte schon Janin, Grands centres 266 Anm. 10, diesen Zusammenhang heraus: »[...] avec laquelle les communications devaient être très difficiles durant l'hiver, suggère une raison moins mystique pour l'institution de la fête du 24 juin«.

2122 Dieses Phänomen lässt sich besonders gut an den sechs Messen der Champagne nachzeichnen, die zwischen 1150-1190 in höchster Blüte standen und an vier Plätzen abgehalten wurden: Troyes, Bar, Provins und Lagny. Es bildete sich ein Messesystem heraus, s: Irsigler/Reichert, Foires 105. Ein zeitlich abgestimmtes Messesystem rekonstruiert Binggeli, Foires 578-579, für das Syrien und Palästina der Zeit um 800-850.

Wie die besser bekannten Beispiele im Thema Armeniakon (Sinope, Euchaïta, Trapezunt) und im südwestlichen Kleinasien (Chonai, Ephesos, Myra) zeigen, überlappten sich die jeweiligen Panegyrien hinsichtlich ihrer Zeiträume nicht.

Die Panegyris von Thessaloniki

Der panegyrische Markt zu Ehren des hl. Demetrios, Demetrien genannt, ist erstmals im 7. Jahrhundert bezeugt²¹²³, wird dann allerdings erst wieder im 12. Jahrhundert explizit erwähnt. Die als *Timarion* bekannte Satire überliefert für den Anfang des 12. Jahrhunderts, dass sie in der Zeit acht Tage vor und acht Tage nach dem Hochfest des hl. Demetrios (26. 10.) stattfanden²¹²⁴. Im 14. Jahrhundert dauerten die Demetrien dann ungefähr den gesamten Monat Oktober an²¹²⁵. Laut dem *Timarion* stammten die Besucher aus weit entfernten Regionen, womit die Demetrien zu jener Zeit zu einem außergewöhnlich großen panegyrischen Markt angewachsen waren. Makedonien, der gesamte Balkan bis zur Donau, Italien, Spanien²¹²⁶, Ägypten, Syrien und Frankreich werden genannt sowie Hellenen von überallher²¹²⁷, womit freilich Byzantiner gemeint sind und zugleich aufgrund der Semantik des Hellenenbegriffs ein wichtiges Datierungskriterium für den Text gesetzt ist.

Geleitet wurde die Panegyris vom Erzbischof der Stadt²¹²⁸. Der Markt befand sich zu der Zeit am Axios²¹²⁹ vor den Toren der Stadt²¹³⁰ und wurde mit aufgereihten Zelten angelegt²¹³¹. Die Quellen erwähnen Textilien und Nutzvieh als gehandelte Waren²¹³². Jeweils jede vierte Panegyris war zumindest im 14. Jahrhundert umfangreicher als die übrigen drei, und wurde daher von Nikephoros Gregoras als «ἑορτὴ ἑορτῶν, πανήγυρις πανηγύρεων» bezeichnet²¹³³. Er erklärte dies mit der Tradition der Olympiaden.

Die Panegyris von Euchaïta

Die Panegyris für Theodoros Tiron (den Rekruten) war seit der Spätantike bis in die mittelbyzantinische Zeit hinein eine der bedeutendsten des Reiches, obgleich sie möglicherweise zwischenzeitlich nicht stattgefunden haben könnte. Die Bedeutung des Marktes wird deutlich aus Chrysippos' Enkomion auf den Heiligen (5. Jh.)²¹³⁴, einer kurzen Passage in der von Nikephoros Ouranos verfassten Vita des Heiligen (10. Jh.)²¹³⁵ und aus den Briefen des ansässigen Metropoliten Ioannes Mauropous (11. Jh.): »Die anwesende Versammlung stammt tatsächlich aus jedem Volk – selbst aus einem unbedeutenden unter dem Himmel – und kommt hier zusammen in einer solch großen Menge und wird zusammengewaschen«²¹³⁶. Der Markt fungierte als Handelsplatz für Getreide²¹³⁷, da in der Region hauptsächlich Nutztierhaltung betrieben wurde und der Ackerbau zur Versorgung der Bevölkerung nicht hinreichend war. Ioannes Mauropous gibt an, dass Luxuswaren und Bedarfsgüter gleichermaßen angeboten wurden und die Käufer allen Schichten entstammten²¹³⁸. Die Armen der Region erhielten anlässlich der Panegyris Almosen von der Kirche.

Offenbar wurde der Markt vom Prosmonarios des Heiligtums, einem Untergebenen des Ortsbischofs, geleitet²¹³⁹ (s. S. 182). Es fanden Prozessionen mit der angeblich von Eusebia gemalten Ikone statt²¹⁴⁰, die auch sonst im Kultfokus stand²¹⁴¹. Hierfür wurde ähnlich wie in Ephesos (s. o.) und Myra ein Rhodismos veranstaltet²¹⁴², also eine Prozession durch die mit Blüten geschmückte Stadt und Nekropole. Ioannes Mauropous betont, dass sowohl überaus viele Fremde als auch Einheimische hier zu dem Geschehen zusammenkommen – eine Menge wie eine Kirche, die gemeinsam atmet²¹⁴³. Als weitere, in die Liturgie eingebettete Aktivitäten nennt er

2123 *Miracula Demetrii*, mir. I 12,102 (125 Lemerle).

2124 *Timarion*, linn. 96-97 (52 Romano).

2125 Bauer, Thessaloniki 399-400.

2126 Nicht Iberien (d. h. Kartli), s. Baldwin, *Timarion* 90 Anm. 40.

2127 *Timarion*, linn. 114-123 (53 Romano).

2128 *Timarion*, linn. 170-174 (55 Romano).

2129 *Timarion*, lin. 90 (52 Romano). – Vryonis, *Panegyris* 204.

2130 Kislinger, *Realität und Mentalität* 378 Anm. 277, nimmt an, dass die Panegyris im 8.-11. Jh. noch innerhalb der Stadt stattgefunden habe; das lässt sich anhand der aufgeführten Quellen nicht erhärten, da sich diese auf permanente Märkte beziehen; selbst einzelne Straßen sind nach den dortigen Läden bezeichnet: *Acta monasterii Docheiarii*, Nr. 3 § 57 (i. J. 1112: 71 Oikonomides) und 4 § 27 (i. J. 1117: 84 Oikonomides); Ioannis Caminiatae *De expugnatione Thessalonicae*, cap. 9 (11 Böhlig). Die etwaige Position der Demetrien vor dem Goldenen Tor kartiert: Raptis, *Emporikos chartēs* 107 (Ausführungen auf S. 120-121). Erst im 14./15. Jh. wurden die Demetrien innerhalb der Stadtmauern abgehalten.

2131 *Timarion*, linn. 129-130 (54 Romano).

2132 *Timarion*, linn. 155-164 (55 Romano). – Laiou, *Exchange and Trade* 756.

2133 Nicephori Gregorae *Laudatio in Demetrium*, cap. 8 (88-89 Laourdas). Sehr ähnliche Formulierung auch in: Constantini Acropolitae *Laudatio in Demetrium*, cap. 59 (208 Papadopoulos-Kerameus).

2134 Chrysippi presbyteri Hierosolymitanis *Miracula Theodori Tironis*, mir. 1,4 (315,19-21 Sigalas; 68 Haldon).

2135 Nicephori Urani magistri *Passio Theodori Tironis*, cap. 15 (323 Halkin).

2136 Ioannis Mauropodis *Laudatio in Theodorum Tironem secunda* (131 Bollig/Lagarde): Τὸ παρὸν μὲν οὖν ἄθροισμα ἐκ παντὸς ἔθνους ἦδη μικρῶ τῶν ὑπ'

οὐρανὸν ἔστι, καὶ συνῆλθεν ἐνταῦθα τοσοῦτον πλῆθος καὶ συνεχύθη. Karpozilos, Ioannēs Mauropous 148-150.

2137 Ioannis Mauropodis ep. 64 (173 Karpozilos); Ioannis Mauropodis *Laudatio in Theodorum Tironem secunda* (130-137 Bollig/Lagarde) und *tertia* (207-209 Bollig/Lagarde).

2138 Ioannis Mauropodis *Laudatio in Theodorum Tironem secunda* (136 Bollig/Lagarde).

2139 Chrysippi presbyteri Hierosolymitanis *Miracula Theodori Tironis*, mir. 6,1 (327 Sigalas; 75 Haldon).

2140 Ioannis Mauropodis *Laudatio in Theodorum Tironem secunda* (135 Bollig/Lagarde).

2141 Ioannis Mauropodis *Laudatio in Theodorum Tironem tertia* (208 Bollig/Lagarde). – Karpozilos, Ioannēs Mauropous 153; Haldon, *Tale* 11.

2142 Ioannis Mauropodis *Laudatio in Theodorum Tironem secunda* (135 Bollig/Lagarde). – Karpozilos, Ioannēs Mauropous 150-151 (mit Verw. auf die Armenier).

2143 Ioannis Mauropodis *Laudatio in Theodorum Tironem secunda* (134 Bollig/Lagarde): Ἐνθεν τοὶ καὶ πᾶν ὅσον ἐκδήμον καὶ ὅσον ἐγκάτοικον εἰς ταῦτὸ συνελθόντες ἐν γεγονόσιν ἄθροισμα καὶ μία ἐκκλησία καὶ σύμπνοια. προσλαβόντες δὲ καὶ τὸν ἔξαρχον, ὅστις καὶ αὐτὸς μικρῶ πρότερον ἐξ ἄλλοτρίας ἔφθην ἐπιδημήσας, ἰδοὺ κοινῆ πάντες τὴν χαρμόσυνον ταύτην ἑορτὴν ἀγομεν καὶ τὸν κοινὸν περιστάντες πάντοθεν εὐεργέτην, τὰ πρὸς δύναμιν ἕκαστος εἰς τὴν αὐτοῦ τιμὴν συνεισφέροντες, κροτοῦντες, ὕμνοῦντες, εὐλογοῦντες, γεραίροντες, δῶρα προσάγοντες, λαμπράδας ὑφάπτοντες, ἐπιρραίνοντες μύρρις, ἀναδοῦντες στεφανίτην, μεγαλομάρτυρα, καὶ πρὸς τοῦτοις παγκόσμιον σωτήρα καὶ κηδεμόνα.

Singen, Lobpreisungen, Ehrungen, Geschenkgaben, Anzünden von Lichtern, das Verbrennen von Myrrhe und feierliche Bekränzungen. Auch wenn all dies nicht zum panegyrischen Markt gehörte, hatten diese Aktivitäten einen Effekt auf den Bedarf von Gütern wie Kerzen oder Myrrhe zur Zeit des Marktes.

Das Hochfest des hl. Theodoros Tiron fällt auf den 17. Februar. Dennoch wurde die Panegyris, wie schon Antonios Sigalas bemerkt, jeweils am Samstag vor dem ersten Sonntag der Fastenzeit begangen²¹⁴⁴. An diesem Tag wurde das Kollyba-Wunder des Heiligen gefeiert: Er sei Erzbischof Eudoxios von Konstantinopel (360-370) in einer Vision erschienen und habe ihm die Zubereitung von Kollyba gegen die antichristlichen Maßnahmen Kaiser Julians angewiesen²¹⁴⁵. Die Panegyris fand also an einem wechselnden Termin statt, zumeist im März²¹⁴⁶. Dies ist sicherlich als Anzeichen dafür zu werten, dass zugunsten besserer Wetterbedingungen und einem damit verbundenen größeren Besucheraufkommen die Panegyris verschoben wurde, wie das für Trapezunt schon zu beobachten war. In jedem Fall ergibt erst dadurch der erwähnte Rhodismos im Rahmen der Panegyris auch einen Sinn, da die Panegyris im Frühling stattfand²¹⁴⁷.

Mit dieser Terminfrage eng verzahnt ist ein bei Theophanes erwähntes Ereignis, welches ein Schlaglicht auf die Panegyris der Stadt wirft. Im Jahre 811 wurde der Strategos von Armeniakon von einem Angriff der Araber in Euchaita überrascht, die bei dieser Gelegenheit die *rhogai* des Themas im Wert von 1300 Goldpfund erbeuteten²¹⁴⁸. Dies führt Trombley zu der Annahme, dass die Panegyris von Euchaita als Gelegenheit für die Austeilung der *rhogai* für das Thema Armeniakon gedient habe²¹⁴⁹, ohne dass er sich zum Datum der Panegyris konkret äußert. Zunächst erscheint diese These absurd, denn der Sitz des Strategen von Armeniakon war Amaseia und dort sollte man auch den Ort der Auszahlung vermuten.

Prüft man nun den Zeitpunkt genauer, stellt man fest, dass i. J. 811 Ostern auf den 13. April fiel, mithin der erste Fastensonntag am 2. März begangen wurde. Die Panegyris begann folglich in jenem Jahr am 1. März. Der Raub fand laut Theophanes am 1. März statt²¹⁵⁰. Dieser Tag läutete also tatsächlich den Beginn des panegyrischen Marktes ein. Da eine Austeilung der *rhogai* nur am Beginn des Marktes einen Sinn ergibt, lässt sich aus Theophanes' zeitgenössischem Zeugnis schlussfolgern, dass im Thema Armeniakon des 9. Jahrhunderts eine auf Euchaita angepasste Austeilungspraxis der *rhogai* angewandt wurde, die z. B. von jener in Konstantinopel abwich. Im 10. Jahrhundert wurden dort die Beamten während der zwei Wochen vor dem Osterfest besoldet²¹⁵¹. Die Auszahlung anlässlich der Panegyris bestärkt somit meine Einschätzung, dass Panegyrien vor allem ein Ort gemünzten Handels waren, insbesondere auch in Regionen, deren allgemeiner Monetarisierungsgrad gering war²¹⁵². Da die Thementruppen im 9./10. Jahrhundert nicht jährlich, sondern nur alle vier Jahre alternierend besoldet wurden, wie mit Ahrweiler und Hendy²¹⁵³ aus *De ceremoniis* zu entnehmen ist²¹⁵⁴, lässt sich vermuten, dass zumindest zu jener Zeit jede vierte Panegyris der Stadt einen besonderen Charakter hatte.

Offenbar besuchte der Strategos i. J. 811 zum offiziellen Beginn die Panegyris von Euchaita, auch um die *rhogai* an die dortigen Thementruppen auszubezahlen, die laut Oikonomides zum Krieg gegen die Araber mobilisiert waren. Dennoch war sicherlich die Panegyris, d. h. die Masse der Besucher und weniger der Strategos mit dem Sold das Ziel des Angriffs. Ein solches Szenario lässt sich in die arabischen Überfälle auf die jeweiligen Panegyrien von Qal'at Sim'an (September 639 oder 640)²¹⁵⁵, Myra (zwischen ca. 850-900)²¹⁵⁶ und auf eine Panegyris auf einer ägäischen Insel – vermutlich Mytilene (im 9. oder 10. Jh.)²¹⁵⁷ – einreihen. Solche Blitzangriffe beabsichtigten, viele Menschen als Kriegsbeute gefangen zu nehmen, um für sie anschließend Lösegelder einzufordern.

2144 Nicetae Paphlagonis Laudatio in Theodorum Stratelatam, cap. 2 (AASS Nov. IV 83). – Sigalas, Enkomion 89. Die Kontakia auf Theodoros sind auch stets mit dem ersten Fastensamstag verbunden, s. Maas, Kontakion auf Theodoros 50.

2145 Zu diesem Wunder: Pseudo-Nectarii archiepiscopi Constantinopolitani Sermo de festo Theodori Tironis (PG 39, 1821-1840). – Delehay, Saints militaires 16.

2146 Külzer und Haldon gehen fehl, indem sie die Panegyris auf den 17. Februar terminieren: Külzer, Handelsgüter und Verkehrswege 193; Brubaker/Haldon, Iconoclast Era 522; Haldon, Tale 11. Ebenso irrt Karpozilos mit der Angabe, es sei unbekannt, wann die Panegyris gefeiert worden sei: »irgendwann am Ende des Frühlings/Beginn des Sommers«, pace Karpozilos, Ioannes Mauro-pous 150. Diese Verwirrung ist seltsam, hatte doch Nilles die Frage schon im 19. Jh. umfänglich erörtert: Nilles, Kalendarium manuale II 96-101.

2147 Ioannis Mauropodis Laudatio in Theodorum Tironem secunda (135 Bollig/Lagarde). – Anrich, Nikolaos 447-448. Haldon, Tale 11, folgt Delehay (AASS Nov. IV 24), der einerseits annahm, dass der Rhodismos am 8. Juni stattfand, aber andererseits davon spricht, dass das Datum der Panegyris zwar unbekannt sei, aber möglicherweise dann begonnen hätte. Tatsächlich wurde laut der Quellen der Rhodismos zeitgleich mit der Panegyris gefeiert. Weiteres zur Tradition der *rosalia/rhodismo*i bei: Peeters, Rezension zu Karoliden 191-195; Kokkinia, Rosen für die Toten 208-215.

2148 Theophanis confessoris Chronographia, sub an. 6303 (489, 17-22 de Boor; 672 Mango/Scott).

2149 Trombley, Exception of Euchaita 72.

2150 Mango/Scott, Theophanes 672 Anm. 6.

2151 Hendy, Byzantine Monetary Economy 190-192; Oikonomides, Role of the Byzantine State 1011-1013 (Palmsonntag und Karwoche).

2152 Zur Frage der Monetarisierung der Provinzen vom 7.-9. Jh.: Laiou, Exchange and Trade 711-712 und 733-734; Morrisson, Byzantine Money 946-950.

2153 Hendy, Administrative Basis 136; Hendy, Byzantine Monetary Economy 648-649; Ahrweiler, Recherches 7-8.

2154 Constantini Porphyrogeniti imperatoris De ceremoniis appendix II 3,647-652 (134 Haldon), dazu auch Haldons Kommentar auf Seite 256 Anm. 1.

2155 Michaelis Syri Chronicon XI 6 (2, 422 Chabot).

2156 Vita Nicolai Sionitae VII capp. 6-7 (188-189 Anrich). Dieser Text wurde in der ersten Hälfte des 11. Jhs. verfasst, siehe: Anrich, Nikolaos 380-382; Kretzenbacher, Gefangenenretter 66-68. Das Ereignis ist vermerkt in: Hild/Hellenkemper, Lykien und Pamphylien 347.

2157 Miracula Georgii Diospolitani, mir. 9 (100-101 Aufhäuser): Εἶωθεν οὖν κατ' ἐνιαυτὸν ἐν τῇ μνήμῃ τοῦ ἁγίου πληθὸς λαοῦ οὐκ ὀλίγου ἐπανέρχεσθαι καὶ πανεγυρίζειν. Es muss allerdings betont werden, dass jenes Wunder dem Wunder 4 ähnelt. Dennoch spiegelt die Erzählung historische Umstände wider, da sie für das Publikum plausibel sein musste. Zum Wunder: Kretzenbacher, Gefangenenretter 22; Kaldellis/Efthymiadis, Byzantine Lesbos 124-125 Nr. 169.

Makroökonomische Funktion der Panegyrien

Periodische Märkte und damit auch Panegyrien hatten ihre allgemein zu beobachtende Glanzzeit in den »Dark Ages« und im frühen Mittelalter (7.-10. Jh.). Dies wird bereits von Hodges anerkannt, der die Emporia-Wirtschaft, wie er sie nannte, im frühen Mittelalter untersuchte. Der ökonomische Grund für ihre damalige Blüte war, dass erst das Erreichen einer kritischen Masse von Warenangebot und gut gemünztem Geld eine gedeihliche Umgebung für Transaktionen und damit geringere Transaktionskosten bot, bei einer gleichzeitig ausgewogeneren Preisbildung insbesondere in Gebieten, die weder urban geprägt noch monetarisiert waren²¹⁵⁸. Die krisenbelastete Wirtschaft des Byzantinischen Reiches in den »Dark Ages« führte besonders in den Provinzen zum Aufblühen periodischer Märkte. Sie wurden auch in der darauffolgenden Zeit weiter abgehalten und die Erwähnungen nehmen naturgemäß sowohl mit der verbesserten Überlieferungslage der Quellen als auch mit dem Anwachsen der Handelsaktivitäten insgesamt zu. Im 10.-12. Jahrhundert werden weit mehr Panegyrien erwähnt, diese aber sind oft kleinteiliger, wie man an den geographischen Bezügen, aber auch am Steueraufkommen ablesen kann, das mit den Handelsumsätzen korreliert. Häufig waren diese dann an Klöster gebunden und von Klostergemeinschaften veranstaltet, um zusätzliche Einnahmen zu erzielen, aber auch um höherwertige Bedarfe wie zusätzliches Vieh, Kleidung oder Metallwaren in abgelegenen Gegenden stillen zu können²¹⁵⁹. Als ein Hinweis auf die ausgedehnte Verbreitung und erwähnenswerte Bedeutung von monastischen Panegyrien in der Komnenenzeit ist ein Chrysobull vom März 1158 zu werten, in dem Kaiser Manuel I. den Klöstern des Konstantinopler Hinterlandes neben ihrem mobilen und immobilien Besitz auch eigens das Recht zum Abhalten ihrer traditionellen panegyrischen Märkte garantierte²¹⁶⁰.

Erkannten Byzantiner die ökonomischen Vorteile, die sich für sie durch den Besuch eines periodischen Marktes ergaben? Damit verbunden ist die Frage, ob sie überhaupt ökonomisch dachten. Bereits Laiou und Merianos sind dem nachgegangen und konnten dabei feststellen, dass dieser Themenkomplex

keine sichtbare Relevanz für die Byzantiner hatte und die Thematik in den vorhandenen Quellen unterrepräsentiert ist²¹⁶¹. Allerdings erlauben kursorische Bemerkungen bei einzelnen byzantinischen Autoren die Annahme, dass grundlegende Marktkräfte beobachtet wurden. Dies lässt sich auch anhand von wenigen Bemerkungen zu Panegyrien greifen, wie etwa bei Theodoros Stoudites (Anfang 9. Jh.). Dieser geißelte jene »schlaunen« Bauern, die Getreide horteten, um für den Fall einer Knappheit einen höheren Erlös zu erzielen²¹⁶². Bei Theodoret von Kyrrhos verbindet das Meer vor allem Märkte:

»Man glaubt, das Meer trenne die beiden Festlande, und seine Rolle sei es, den Platz zwischen beiden einzunehmen. Aber wenn wir dies für wahr nehmen wollen, dann verbindet es die Länder mehr, als dass es sie trennt. Denn es erlaubt den Händlern leicht und schnell, die lebensnotwendigen Güter von einem Land zum gegenüberliegenden zu transportieren, also dort zu besorgen, und zum anderen zu verfrachten, die Segel zu spannen und die Ruder zu bewegen. Wenn das Meer Festland wäre, welche Kraft bräuchten die Händler, einen wie viel längeren Weg benötigten sie, entweder um das Nötige durch jedes Land zu importieren oder das Seltene zu exportieren? Tatsächlich aber bietet das Meer den segeln Wollenden eine Fläche, zum Nutzen der Käufer und Verkäufer«²¹⁶³.

Wie sich auch anhand der Schriften des Ioannes Tzetzes²¹⁶⁴ und des Eustathios von Thessaloniki²¹⁶⁵ sowie der Scholien Michaels von Ephesos zur Nikomachischen Ethik²¹⁶⁶ zeigen lässt, beschränkte sich die mittelbyzantinische Elite lediglich darauf, Marktmechanismen zu beobachten, ohne die dahinterliegenden Systeme zu durchdringen, sondern vielmehr das ökonomische Verhalten von Einzelakteuren zu geißeln.

Das Römische Reich hatte für die wichtigsten Bedarfsgüter bereits ein marktwirtschaftliches Gefüge entwickelt²¹⁶⁷. In der mittelbyzantinischen Zeit war demgegenüber aufgrund der größeren Rolle des Seehandels die Marktintegration zwischen den Provinzen unzweifelhaft weiter fortgeschritten. Ein wichtiges Element der Binnenstruktur des Handels waren die panegyrischen Märkte. Die meisten fanden zu günstiger

2158 Zum Monetarisierungsgrad der byzantinischen Provinz s. Morrisson, *Coinage and Money* 274.

2159 z. B. Bačkovo: Laiou, *Händler und Kaufleute* 60-61.

2160 Manuelis I imperatoris Nov. 10 cap. 1 (1, 382 Zepos). – Dölger/Wirth, *Regesten* Nr. 1419; Svoronos, *Privilèges de l'Église* 330; Angold, *Church and Society* 287.

2161 Laiou, *Traders and Seafarers* 79-80.

2162 Theodori Studitae ep. 11, 116-121 (38 Fatouros). – McCormick, *Movements and Markets* 60 und 78.

2163 Theodoretis episcopi Cyrrensis ep. 30, 3-14 (96 Azéma): Τέμνειν ἢ θάλαττα τὰς ἡπείρους ἀμφοτέρως νομίζεται, τὸν μέσον τούτων χώρον κατέχειν διαταχθεῖσα. ἂν δέ τις τὸ ἀληθές ἐρευνῆσαι θελήσῃ, συνάπτει μᾶλλον ἢ τέμνει τὰ πέρατα. ῥαδίαν γὰρ τοῖς ἐμπόροις καὶ ταχείαν τῶν ἀναγκαίων ποιέσθαι τὴν κομιδὴν παρέχουσα, τὴν ἀντίπεραν ἡπείρον τρέχειν ἐνταῦθα παρασκευάζει, καὶ ταύτην πρὸς ἐκείνην ὀρμᾶν, καὶ τὴν ὀθόνην ἐκτείνειν, καὶ κινεῖν τὰ πηδάλια. εἰ δὲ καὶ ἡπείρος ἦν ἢ θάλασσα, τίς ἂν ἴσχυσε τῶν ἐμπόρων, τοσαύτης ὁδοῦ προκειμένης, ἢ τὸ ἐνδόν ἐκάστη χώρα φέρειν, ἢ τὸ περιττὸν ἐκφέρειν; νῦν δὲ αὐτὰ τὰ νῦτα τοῖς πλεῖν βουλομένοις παρέχουσα, καὶ τῶν πωλοῦντων καὶ τῶν ὠνουμένων τὰς χρεῖας ἀποπληροῖ.

2164 Ioannis Tzetzae ep. 57 (79-82 Leone).

2165 Eustathii Thessalonicensis *De emendanda vita monachica*, capp. 117 und 178 (128-130 und 198-200 Metzler), besonders cap. 117 (130, 10-12 Metzler): [...] πῶς ἂν καὶ ἐπὶ πόσον φυλάξωνται τὸ σπάριον καὶ πηγίκα καιροῦ πολλοῦ τιμήματος ἀποδῶνται αὐτό [...] («[...] wie und wie lange man die Kornvorräte zurückhalten müsse, zu welcher Zeit sie dagegen am vorteilhaftesten verkauft werden können [...]»). – Merianos, *Oikonomikes idees* 237-241.

2166 Laiou, *Social Justice* 21-22; Langholm, *Price and Value* 49-50 und 85-87.

2167 Die Beweisführung dafür in: Temin, *Roman Market Economy*. Bang, *Roman Bazaar*, besonders 193, konnte überzeugend anhand der extremen Preisfluktuationen und der in der Prinzipatszeit aufrechterhaltenen Münznominal-, Maß- und Gewichtsunterschiede darlegen, dass diese Integration aber sowohl instabil als auch eher oberflächlich war (diese Unterschiede wurden allerdings während der Spätantike reduziert). All dies bedeutet freilich nicht, dass eine Marktwirtschaft vorlag, denn die dafür notwendigen Bedingungen (Warenfiktio von Boden, Arbeit und Kapital) waren allesamt nicht erfüllt, s. Polanyi, *Great Transformation passim*.

Jahreszeit – vorzugsweise im Frühling oder im Herbst – statt, weshalb die lokalen Marktakteure sicherlich ihre Anschaffungen von höherwertigen Gütern bis dahin aufschoben, um eine größere Auswahl zu bekommen und niedrigere Preise aufgrund der Marktlage zu zahlen²¹⁶⁸. Auch für die lokalen Produzenten war es vorteilhaft, ihre Erzeugnisse erst zum Anlass einer Panegyris auf den Markt zu werfen, da es durch die Anwesenheit überregionaler Kaufleute (der *πραγματευται*) mehr potentielle Käufer gab. Aus makroökonomischer Sicht erfüllten die Panegyrien die Funktion, vorwiegend agrarische Produkte (das Quartett: Getreide, Wein, Öl und Vieh) aus den Provinzen zu ziehen²¹⁶⁹ und sie gleichzeitig mit höherwertigen Gütern, wie handwerklichen Erzeugnissen, sowie Münzgeld aus den urban geprägten Gebieten zu versorgen. Insofern übernahmen Panegyrien eine wichtige Austauschrolle in den byzantinischen Stadt-Land-Beziehungen, wie dies in unterschiedlichen Zusammenhängen auch schon von Theologen des 5. Jahrhunderts erkannt worden war²¹⁷⁰. Panegyrien in Küstengebieten erfüllten hierbei noch eine zusätzliche Mittlerfunktion zum dahinterliegenden Binnenland, wie dies etwa für Gaza belegt ist²¹⁷¹.

Das Byzantinische Reich wies insgesamt ein von einem Zentrum aus verzweigtes Handelsnetz (»dendritic market system«) nach der Definition von Leah Minc²¹⁷² auf, da es stark hierarchisch organisiert und auf wenige Haupthandelsplätze ausgerichtet war²¹⁷³. Das zeigt sich an der Stellung von Thessaloniki und den wenigen Import-/Exportzentren wie Trapezunt und Attaleia, welche allesamt von Konstantinopel in den Schatten gestellt wurden. Die Tiefe des Netzwerks war dementsprechend gering, d. h. der Austausch zwischen gleichrangigen Handelsplätzen verlief seltener direkt als vielmehr über Zentren vermittelt. Ein derartiges Handelsnetz musste Auswirkungen auf Handelsverbindungen, Preisbildung und Besteuerung haben. Kurz gefasst bedeutete dies, dass nur der merkantile Zugang zu Konstantinopel die Händler wettbewerbsmäßig gleichstellte, denn wie in allen *dendritic market systems* sind im Zentrum die Basispreise am niedrigsten²¹⁷⁴.

Gegründet auf diese Überlegung ist es leichter ersichtlich, warum die vollständige Verlagerung des bulgarisch-byzantinischen Grenzmarktes von Konstantinopel nach Thessaloniki i. J. 894 zu einer politischen Eskalation führte²¹⁷⁵, da es bulgarische Händler wegen des beschriebenen Preiseffekts

benachteiligte²¹⁷⁶. Andererseits begünstigte diese Entscheidung Kaiser Leons VI. (886-912) die Panegyris von Thessaloniki und mithin deren Klerus durch höhere Einnahmen. Paul Magdalino hat konzipiert herausgearbeitet, dass Leon VI. den hl. Demetrios besonders verehrte, weil er ihm das Wunder der Versöhnung mit seinem Vater Basileios I. (i. J. 886) zuschrieb²¹⁷⁷. Aus diesem Grund lässt sich nicht ausschließen, dass die Entscheidung von 894 auch eine religiöse Absicht verfolgte: die Kirche des hl. Demetrios zu begünstigen, indem sie dessen panegyrischen Markt förderte.

Eine weitere Folge des derart organisierten Handelsnetzes war, dass entlegene Reichsgebiete noch viel stärker auf Autarkie und Subsistenz mit den damit verbundenen Risikoabsicherungskosten bedacht sein mussten. Dafür hatte dieses reichsinterne Handelssystem den Vorteil, dass es leichter als ein Netzsystem besteuert werden konnte, da der Großteil der Handelsaktivitäten zu einem gewissen Zeitpunkt Konstantinopel passieren musste. Es genügte also, die Besteuerung im Zentrum sicherzustellen. Abydos am Hellespont und sein bosporanisches Pendant Hieron fungierten nachgerade als Reichszollstationen, die die Propontis als »Konstantinopler Marktraum (τὰ ἐσάβυδα)«²¹⁷⁸ mit dem Kommerktion besteuerten (und auch die staatliche Frachtrequisition bzw. -gebühr namens *ναῦλον*, später *ἀντίναυλον* einforderten)²¹⁷⁹ – auch wenn die Details des Prozedere (Ort und Funktion der Besiegelung oder auch der Umgang mit möglicher Mehrfachbesteuerung) noch immer umstritten sind oder im Dunkeln liegen.

Insgesamt wird bislang in der Forschung vor allem die Meinung vertreten, dass der Fiskus vom Handelsverkehr kaum profitiert habe²¹⁸⁰, auch als dieser vom 10. zum 12. Jahrhundert erheblich anwuchs²¹⁸¹, da er nur unzureichenden Zugriff auf die Steuerbasis gehabt und wegen der Privilegierung der italienischen Seestädte auch noch die Steuerquote auf Handelsgeschäfte effektiv gesenkt habe. Smyrlis allerdings konstatiert in überzeugender Weise ein in komnenischer Zeit zunehmendes Interesse der Fiskaladministration, den (See-) Handel zu besteuern²¹⁸², welches sich umgekehrt auch in der häufigeren Privilegierung (effektiven Steuererminderung) einzelner Handelsakteure äußerte. Komplementär dazu meinte bereits Ralph-Johannes Lilie, dass der Aufschwung des von den privilegierten italienischen Kaufleuten getragenen See-

2168 de Ligt/de Neeve, *Ancient Periodic Markets* 399.

2169 de Ligt/de Neeve, *Ancient Periodic Markets* 402.

2170 Ioannis Chrysostomi *Homilia in eleemosyna* 3 (PG 64, 436); Theodoretii episcopi *Cyrrhensis Historia religiosa* VII 2 (1, 366-368 Canivet). – De Ligt/de Neeve, *Ancient Periodic Markets* 413-414.

2171 McCormick, *Movements and Markets* 53-54.

2172 Minc, *Regional Market Systems* 86.

2173 So auch bereits: Hodges, *Dark Age Economics* 23-24.

2174 Temin, *Roman Market Economy* 36-48, konnte anhand eines Vergleichs der überlieferten Weizenpreise von Sizilien und Rom zeigen, dass die sizilischen Preise den stadtrömischen entsprechen, abzüglich der Transaktionskosten (sog. c. i. f. price = cost, insurance, freight), die durch den Seetransport nach Rom aufzuwenden sind.

2175 Ioannis Scylitzae *synopsis historiarum* (175,78-176,83 Thurn); Theophanis *continuati Historia* VI 9 (357 Bekker); Symeonis *magistri Chronicon*, cap. 133,15 (275 Wahlgren).

2176 Alternative Sicht bei Kislinger, *Realität und Mentalität* 371: Es sei nur um eine neue Grenzübergangsstelle nach dem Vorbild von Abydos und Mesembria auf der Vardar-Morava-Achse gegangen – nochmals anders interpretiert wird das Zeugnis von Laiou, *Exchange and Trade* 726.

2177 Magdalino, *Demetrios* 198-201. Daher verfasste Leon Homilien auf Demetrios, von denen eine mit dem Wunder in Zusammenhang gebracht werden kann: Leonis VI *imperatoris homilia XVII in Demetrium prima* (243-257 Antonopoulou).

2178 Zentrale Studie dazu: Oikonomides, *Economic Region* 221-238.

2179 Smyrlis, *Trade Regulation* 72; Gerolymatou, *Agores* 205-207.

2180 Stellvertretend: Haldon, *Byzantine Successor State* 480.

2181 Besonders artikuliert bei: Lefort, *Rural Economy* 267-275; Laiou, *Overview* 1147-1156.

2182 Smyrlis, *Trade Regulation* 85-86.

handels die nominalen Zollverluste mehr als ausglich²¹⁸³. Es gibt also hinreichend Hinweise darauf, dass der Fiskus im 11.-12. Jahrhundert in stärkerem Maße den Fernhandel als Steuerquelle nutzte als zuvor.

Doch wie verhält es sich mit den periodischen Märkten? Den bischöflichen und klösterlichen Marktherren blieb die Steuerveranlagung anvertraut, sie führten lediglich eine Steuerpauschale an den Fiskus ab. Dieses System führte strukturell zwar zu Steuerverlusten, da bei wachsendem Handelsvolumen die Pauschale einen Nachlass bedeutete, minderte aber zugleich die Gefahr von Steuervermeidung vonseiten der Händler. Das Bewusstsein für solche Effekte war sicherlich in den Fiskalbehörden sehr schwach ausgeprägt, wenn überhaupt vorhanden. Wie alle Imperien der Vormoderne²¹⁸⁴ förderte das Byzantinische Reich weder den Handel politisch noch vergab es Privilegien an seine Händler, da die Steuerbasis seiner Untertanen und deren landwirtschaftliche Produktion das fiskalische System allein stützen konnten.

Die Rolle der Panegyrien für das Pilgerwesen

Wie gezeigt werden konnte, verbanden sich Pilgerwesen und Panegyrien geradezu symbiotisch, da das jeweilige Bistum die Einnahmen aus dem Pilgerbetrieb durch die höhere Attraktivität des Ortes und den daraus resultierenden höheren Besucherzahlen während einer Panegyris steigern konnte. Zugleich gewann es mit dem Abhalten von Panegyrien eigene Einnahmen, einerseits durch das Einfordern der *τοπιαικά* und andererseits durch die Kontrolle über die Steuerlegung des Kommerkion, womit sie Einfluss auf einen Bereich der byzantinischen Fiskalverwaltung nehmen konnte. Infolgedessen geriet der periodische Großhandel in den Provinzen

größtenteils unter eine mittelbare Kontrolle der Ortskirchen und war damit ein Markstein zum Ausbau der bischöflichen Macht in der byzantinischen Gesellschaft.

Des Weiteren waren Kaufleute nach gut gelaufenen Geschäften dazu angehalten, einen Teil des Gewinns aus Dankbarkeit dem ortsansässigen Pilgerheiligtum zu geloben. Seehändler im Besonderen vertrauten auf göttlichen Beistand. Das Nikolaos-Heiligtum in Myra erhielt auf diese Weise eine größere Getreidespende von Kaufleuten, die aus Seenot errettet worden waren²¹⁸⁵. Die Galesion-Klöster wurden in ähnlicher Weise mit der Ladung eines Kaufmanns beschenkt²¹⁸⁶. Dieser Brauch wurde sicherlich speziell anlässlich der Panegyrien gepflegt.

Neben diesen Einkünften ist aber noch ein weiterer, möglicherweise sogar noch wichtigerer wirtschaftlicher Faktor zu erkennen. Das Pilgerheiligtum band mit der Einrichtung eines panegyrischen Marktes die regionale Bevölkerung enger an das Heiligtum, indem ein Besuch in jedem Jahr gewährleistet wurde. Auf diese Weise erweiterte sich einerseits der Besucherkreis eines Pilgerheiligtums auf deutlich mehr Personen als die »üblichen Pilger«, andererseits wurde die Kulttradition durch die Festtradition gefestigt. Letzterer Aspekt zeigte sich besonders deutlich bei den Pilgerorten, die auch dann noch ihre Panegyris mit einem bedeutenden Markt abhielten, als sie schon länger unter islamischer Herrschaft standen (z. B. Resafa²¹⁸⁷, Ramla²¹⁸⁸, Philadelpheia/‘Ammān²¹⁸⁹).

Zusammengefasst sind panegyrische Märkte als eine Institution zu betrachten, die besonders eindrücklich die ökonomische Funktion von Pilgerheiligtümern vor Augen führt. Diese Verbindung zwischen Pilgerwesen und Kommerz verfestigte sich und wurde im Türkischen sogar sprichwörtlich als Antwort auf eine Frage nach dem Grund einer Reise: *hem ziyaret, hem ticaret* – teils Besuch [eines sakralen Ortes], teils Handelsgeschäft.

2183 Lillie, Handel und Politik 601-603.

2184 Zu diesem allseits zu beobachtenden Befund s. Bang, Romans and Mughals 9.

2185 Michaelis archimandritae Vita Nicolai, cap. 34 (130-131 Anrich).

2186 Gregorii monachi Vita Lazari Galesiotae, cap. 75 (AASS Nov. III 532; 163-164 Greenfield).

2187 Bernd A. Vest (Frankfurt a. M.) in einem bislang unveröffentlichten Manuskript, das er mir freundlicherweise zur Verfügung stellte.

2188 Binggeli, Annual Fairs 285-286 (mit Verw.).

2189 Binggeli, Annual Fairs 288.